

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Vor dem Allwissenden Gott und gewissenhaften Menschen dargelegte nach Gottes Wort höchst unschuldige Gafronische Gottes-Dienst

Höpfner, Tobias

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1708

VD18 13097121

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:obv:ha33-1-218931](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:obv:ha33-1-218931)

101
mischel

102
mischel

103
mischel

104
mischel

105
mischel

106
mischel

107
mischel

108
mischel

109
mischel

110
mischel

111
mischel

112
mischel



63 C 3

63. C. 3

14
14

Der
Vor dem Allwissenden Gott und
gewissenhaften Menschen dargelegte nach
Gottes Wort höchst unschuldige
Gastronische Gottes-Dienst
Nebst gründlicher und bescheidentlicher
Beantwortung

Der wider denselben gemachten
Einwürfe.

Hinten folget ein Anhang / Darinnen
überhaupt das bisher wider mich fürgenommene / wider
alle Göttliche und Menschliche Rechte lauffende
Unrecht / insgemein in etwas entworffen wird.

Zu Rettung Göttlicher Ehre und
Wahrheit; des Landes Glückseligkeit und aller derer
welche als Urheber oder Anhezer und Benpflichteter sich
hierdurch samt den Ihrigen in unaussprechlichen Göttlichen
Glück verwickeln /

von
TOBIA Höpsnern / Phil. M.
und Pakt. adj. zu klein Gastron.

1708.

21

Zum voraus höchstnötig zu mer- ckende Stücke.

Zum ersten ist mein herzlichster Wunsch vor Gott / daß man uns
eine zur nöthigen Erbauung zulänglich gedruckte oder geschriebene
speciale Kirchen-Ordnung fürlegen möge / dergleichen in
Schweden / Brandenburg und Sachsen geschehen; damit
man also wisse / wornach man sich zu halten habe. Hier habe ich noch
keine gesehen / ich bin auch nie auf eine gewiesen; Und da alle Priester
mehr oder weniger in den Kirchen-Gebräuchen von einander differiren,
wie solches im Wohlauischen und Liegnitzischen Fürstenthum der Augen-
schein giebet / ist's Beweis genug / daß ein jeder Priester für sich in dem
vorhingehabten irregularen Zustande seine Gemeinde aufs beste zu er-
bauen / getrachtet habe.

Zum andern ist's ein unwiderlegliches Zeugniß eines Privat-Haßes /
daß man mich um solcher Verbesserungen willen verfolgt / welche ich als
le speciatim bey ältern Priestern Wohlauischen auch Liegnitzischen Für-
stenthums erweisen kan; da man doch wider die Aeltern / welche in man-
chen Dingen noch wichtigere Veränderungen gemacht / kein Wort spricht:
Wenn also vermeinet wird / daß in zur Erbauung höchstnötigen Ver-
besserungen / bey mir sey geirret worden / wird man das Gerichte bey mei-
nen Vorgängern anheben und denn erst auf mich kommen müssen.

Zum Dritten sind diese Verbesserungen alle schon theils vor / zwey /
theils aber vor drey und mehr Jahren geschehen / und nun da man fast
Gelegenheit hätte mir zu schaden / fängt man erst an wider mich / und
zwar wider alle Göttliche und Menschliche Rechte und noch darzu impli-
cirt wider des ganzen Landes Glückseligkeit und Aufnehmen zu proceßi-
ren. Ach! wie ungerecht!

Zum Vierten ist alles in dem vorhingewesenen irregularen Zu-
stande und unter der bloßen Aufsicht des Hochlöbl. Königl. Amts gesche-
hen; die Feinde aber haben mit Fleiß ihren Proceß Jahr und Tag ver-
zogen; damit sie solches nach dem regulären Zustande möchten richten
und exequiren. Solches geschieht von keinem vernünftigen Menschen.
Gleich



Leichtwie die aller vollkommensten Ver:
ke Jesu den allermeysten und allergifftig:
sten Lasterungen und Verleumdungen unterworfen
gewesen: Also ist leicht zu schließen / daß solches noch
weit mehr bey seiner treuen Nachfolger / und manchen
Unvollkommenheiten unterworfenen Wercken / ge:
schehen werde. Welches auch Christus vorher verkündiget / wenn Er
saget. So euch die Welt hasset / so wisset / daß sie mich vor euch
gehasset hat. Wäret ihr von der Welt (oder stimmt ihr mit
der Welt) so hätte die Welt das ihre lieb; Dieweil ihr aber nicht
von der Welt seyd; sondern ich habe euch von der
Welt erworbet / darinn hasset euch die Welt. Der Knecht ist
nicht größer denn sein Herr. Haben sie mich verfolget / sie
werden euch auch verfolgen. Joh. 15. v 18 seq. Eben dergleichen ist
nun auch mir / einem der geringsten / jedoch durch Gottes Krafft / treu:
en Diener und Nachfolger Jesu bisher begegnet; Indem ich wegen des
hiefigen / vor dem Höchst Gerechten Gott / und allen gewissenhaften
Menschen höchst unschuldigen Gottes Diensts / nicht wenig bisher bin
gelästert / getadelt und verfolget worden. Daher bin ich genöthiget wor:
den / nachdem ich solange Zeit um Friede und Ewigkeit vergebens gebe:
ten und darnach geseuffzet / die Sonnenklare Gerechtigkeit zu entdecken /
der gewissen Hoffnung lebende / es werden sich noch weisse Gerechtigkeit
und des Landes Glückseligkeit liebende Leute genung finden / welche der
Gerechtigkeit und Wahrheit zum Schutz und Hülffe / willige Zungen
und Hände darbieten werden. Wie ich denn nun unterthänigst und
freundlich von einem jeden Christl. unpartheyischen Leser bitte / um des
Züngsten Gerichts willen dieser vor Gott gereyten Sachen / den nach
gu

gutem Gewissen billigen Beyfall nicht zu versagen; dafür ich auch durch Jesum einem jeden für sich und seine Nachkommen reichen geistlichen und leiblichen Segen verspreche und brünstig wünsche: Amen!

Zum Ersten wird bey Anfang des Safronischen Gottes-Dienstes gesungen eines aus den bekanten Buß-Liedern: Allein zu Dir Herr Jesu Christ rc. Erbarm dich mein o Herr Gott rc. Nimm von uns Herr du getreuer Gott. rc.

Hierauf wird ein sich zu der Predigt schickendes Capitel aus der Bibel verlesen / theils weil das Volk vorher nicht wuste was Bibel wäre; Theils aber / daß es die Woche über solches zu seiner Hauß-Andacht auch noch zu vielem andern hier unberichteten Nutz gebrauchen möchte.

NB. Dieses Capitel ist vorher nicht im Brauch gewesen; es wird aber an vielen andern Orten dieses Fürstenthums als in Geischen Ranssen rc. verlesen / daher ich nicht sehe / wie man mirs allein verübeln könne.

Nach intonirten Gloria in Excelsis Deo, wird alle Sontage gesungen: Allein Gott in der Höh sey Ehr.

Zum Andern wird gleich nach geendigtem ist angeführten Liede / wie allenthalben eine gewöhnliche Collecte und ein sich auf die Predigt oder Epistel schickendes Gebeth / nebst der gewöhnlichen Sontags- Epistel singend verlesen.

Hierauf wird ein dem Inhalt der Predigt beystimmendes Lied gesungen.

NB Es sind an diesem Orte sehr wenig Geistliche Lieder bekant gewesen; daher man oft kein solches Lied gehabt hat / so sich auf die fürhabende Materie geschicket hätte. Drum war ich genöthiget / der Erbauung halben / mehrere den hier bekanten Weisen gleichende alte Lieder / aus dem grossen Lüneburgischen / von dem Seel. D. Sandhagen höchst recommendedten Gesang-Buche / zusammen zu suchen / welche zusammen gesuchte Lieder ich eine Sing-Bibel nante / davon alle Zuhörer eines oder mehr in Händen haben; auch bisher dadurch handgreiflich sind erbauet worden. Diese Lieder sind wechsels weise mit den vorigen gesungen und in Aus-

ses

✠ 5 ✠

sehung/ daß sie vorher noch nicht sind gesungen worden/ neue Lieder genennet worden; deshalb mancher Feind einen grossen Lärm erregt. Solche neue Lieder sind auch in diesem Fürstenthum an unterschiedenen andern Orten mehr eingeführet worden.

Zum Dritten wird auf dieses Lied und allenthalben gewöhnlichen Anspruch: Der Herr sey mit euch! das gewöhnliche Evangelium singend verlesen; und gleich drauf nach intonirten Credo in unum Deum alle Sontage der Glaube gesungen.

Zum Vierten wird nach geendigtem Glauben geprediget und mehrentheils im Eingange etliche Verse aus einem Buch der Heiligen Schrift ordentlich erkläret; auf welche Erklärung das bekante Lied: Herr Jesu Christ dich zu uns wend &c. gesungen/ das Vater Unser gebetet/ das Evangelium oder Epistel verlesen und alsdenn von Wort zu Wort einfaltig erkläret wird. Aus welcher Erklärung ich mehrentheils zeige/ daß ein Unbußfertiger so lang er also bleibt keine Gnade; der Bußfertige aber so lang er bußfertig bleibt/ überflüssige Gnade in und aus Jesu haben könne/ nebst beygefügter ernster Ermahnung: daß man sich doch rechtschaffen zu Gott bekehren möge. Weil ich nun solches alle mal sehr deutlich durch mancherley Gleichnisse/ Exempel und Sprüche fürtrage/ und also die Unbußfertigen recht empfindlich ihres verdammlichen Zustandes überzeuge/ haben mich die Widerspenstigen für einen bloßen Geseß-Prediger ausgeschryen; da ich doch nach Göttlicher Ordnung das Wort Gottes nur recht getheilet habe.

Zum Fünften wird gleich nach der beschlossenen Predigt/ nachfolgendes und von Wort zu Wort hier angeführte/ nach dem Gebrauch anderer Kirchen/ vorgelesen und gebetet.

I. N. J.

Allgemeines Gebeth nach der Predigt.

Nachdem wir nun Gottes allein seligmachendes Wort mit einander angehört/ sind wir auch schuldig/ dem viel frommen GOTT dafür Lob und Danck zu sagen und zu bitten/ daß Er dasjenige was wir ihund durch seine Krafft und Beystand vernommen/ durch seinen werthen Heiligen Geist

Geist in uns dermaßen bekräftigen wolle/damit es tieff unter sich einwurzeln/hoch über sich aufwachsen und allerhand schöne Früchte der Gottseeligkeit bis ans Ende der Welt ins Ewige Leben tragen und bringen möge/ Amen.

Hierauf wollen wir uns vor dem Allmächtigen Gott demüthigen/Ihm unsere Sünde bekennen und von Grund des Herzens also mit einander beichten und beten:

Allmächtiger Gott! barmherziger Vater/ ich armer sündhafter Mensch bekenne dir alle meine Sünd und Missethat/ damit ich dich jemals erzürnet und deine Straffe zeitlich und ewig wohl verdienet habe. Sie sind mir aber alle herzlich leid und reuen mich sehr/und bitte dich um deiner grundlosen Barmherzigkeit/ und um das unschuldige bittere Leiden und Sterben deines lieben Sohnes Jesu Christi/ du wollest mir armen sündhaften Menschen gnädig und barmherzig seyn/ Amen.

Auf solch euer geth in Bekantniß/ verkündige ich euch allen/die ihr eure Sünde herzlich bereuet/an Jesum Christum gläubet/und den guten ernstlichen Vorsatz habet/durch Beystand Gottes des Heiligen Geistes/ euer sündliches Leben hinfort zu bessern/ Kräfte meines Amtes als ein berufener und verordneter Diener des Wortes die Gnade Gottes/und vergebe euch an statt und aus Befehl meines Herrn Jesu Christi alle eure Sünden/ im Namen Gottes des Vaters/ und Gottes des Sohnes/und Gottes des h. Geistes/ Amen.

Denen Halsstarrigen aber/ und Unbeschnittenen an Herzen und Ohren/welche an ihren heimlichen oder öffentlichen Sünden noch Gefallen haben/ selbige entschuldigen/ die Straffe wenig achten/und also als Unbußfertige und Ungehorsame gegen das Evangelium Jesu Christi sich bezeugen/ verkündiget der Heilige Geist/ solange sie in einem solchen un-
bekehr-

befehrten Zustande bleiben/ zeitlichen Fluch und ewige Verdammniß/ welches ihnen zu dem Ende angekündigt wird/ damit Sie noch bey Zeiten/ ihre Seele/ als den größten Schatz durch ernste Buße möchten retten/ oder wo sie ja solches in den Wind schlugen/ am jüngsten Gerichte/ bey ihrer ewigen Verwerffung von Gottes Angesicht/ ganz keine Entschuldigung möchten für zu wenden haben.

Der Barmherzige Gott und Vater im Himmel aber helffe um des blutigen Verdienstes Jesu willen/ daß sie alle ihre kleine und große Sünden erkennen/ bekennen/ schmerzlich bereuen/ an Jesum beständig glauben/ ihm gehorchen/ und also aus Knechten der Sünden und Erben des ewigen Todes/ Knechte Christi/ und Erben des ewigen Lebens werden mögen! Amen.

Nun tragen wir Gott dem Herrn in unserm andächtigen Gebeth vor/ die Noth und das Anliegen der ganzen wehrten Christenheit/ abgetheilet in die drey Haupt-Stände/ als den Lehr-Wehr-und Nebr-Stand. Gott wolle einen jeden in seinem Beruff und Stande also regieren und führen/ daß er darinnen üben möge eine gute Ritterschafft/ Glauben und ein gut Gewissen erhalten/ und endlich das Ende des Glaubens der Seelen Heil und Seeligkeit davon bringen und erlangen möge! Amen.

Um solchen allgemeinen geistlichen und leiblichen Wohlstand seufftze eure Christliche Liebe nebst mir auf den Knien ihrer Leiber mit brünstiger Andacht nachfolgender massen:

Herr GOTT Vater im Himmel
 Herr GOTT Sohn der Welt Heyland
 Herr GOTT Heiliger Geist

Sey uns gnädig! Verschon uns lieber Herr Gott!
 Sey uns gnädig! hilf uns lieber Herr Gott!

Geb
 dich
 u.
 ber
 uns

Für

Für allen Sünden in Gedanken/Worten und Werken/
 Für allem Irthum in der Lehre/im Leben und unserm
 Beruff/

Für allem Ubel

Für des Teufels und böser Menschen Trug und List

Für bösen schnellen Tod

Für Pestilenz und theurer Zeit

Für Krieg und Blutvergiessen

Für Aufruhr und Zwytacht

Für Feuer- und Wassers-Noth

Für Hagel/Sturmwind und andern schädlichen Un-
 gewitter

Für dem geistlichen und ewigen Sünden-Tode

Durch deine heilige Geburth!

Durch deinen Todes-Kampff und blutigen Schweiß!

Durch dein Creutz und Tod

Durch dein heilig Auferstehn und Himmelfahrt!

In unser letzten Noth

Am jüngsten Gerichte

Wir arme Sünder bitten um Jesu Verdienst willen/

Du wollest uns erhören lieber H. Erre G. Ott!

und deine heilige Christliche Gemeinde unter dem Gott-
 losen Haufen der bösen Menschen mehren/ re-
 gieren/schützen und führen!

Den Gottesdienst dieses Ortes in blühendem und
 Segensvollen Wachsthum bisß ans Ende der
 Welt erhalten!

Alle Bischöffe/Pfarrer und Kirchendiener im heilsa-
 men Wort und heiligen Leben erhalten!

Allen Rotten und Aergernissen wehren!

Alle Irige und Verführte durch Buß und Glau-
 ben wieder zu Jesu bringen!

Behüt uns lieber H. Erre G. Ott.

Hilff uns lieber
 H. Erre G. Ott.

Erhör uns lieber
 H. Erre G. Ott.

Dem

Den Satan/ nebst allen Gottlosen/ so ihm dienen/ das
Gute hindern/ dein Wort und deine treue Diener
lästern/ unter unsere Füße treten!

Treue Arbeiter in deine geistliche Erndte senden!
Deinen Geist und Kraft zum gepredigten Worte
geben!

Unsere Verwandten und guten Freunde auf den wahren
Weg zum ewigen Leben führen/ und im Zeitli-
chen nöthigen und nützlichen Segen geben!

Unsern Wohlthätern Christi Sinn geben und alle Wohl-
thaten zeitlich und ewig reichlich vergelten!

Allen geistlich und leiblich Betrübten und Verfolgten/
den Geist der Gedult und festen Vertrauens auf
deine Gnade geben/ ihnen helfen und sie kräftig
trösten!

Alle Könige und Fürsten durch Jesum regieren und ih-
nen Fried und Eintracht geben!

Ihrer Majestät dem Römischen Kayser auch König zu
Hungarn und Böhmen unserm allergnädigsten
Kayser/ König und Herrn/ samt dero Kayserl. und
Königl. Gemahl. Ihr Majestät der vertriebenen
Kayserin/ Ihrer Königl. Majest. Carl III. König
in Spanien/ samt denen Kayserlichen und Königl.
Princessinnen den Geist der Furcht des Herrn/
den Geist der Weisheit/ den Geist des Rathes und
der Stärke und den Geist der Liebe verleihen/ glück-
liche Regierung/ gute Gesundheit/ gesegnete Nach-
kommen/ langes Leben / und beständigen Sieg wi-
der deine Feinde schenken.

Ihrer Hochgräfflichen Excellenz dem Königl. Lands-
hauptmann/ Ihr Hoch-Adel. Vestrengigkeiten/
den Königl. Regierungs-Räthen : andern Kö-

B

Erhöhr uns lieber Herr Gott!

nigl

niql. Beamteten und den Löblichen Herren Land-
Ständen im Wohlauischen Fürstenthum/ die
Weisheit aus deinem Throne geben/ und sie im
leiblichen Wohlstande erhalten.

Der Herrschafft dieses Ortes/ samt allen Angehörigen
und der ganzen Gemeine/ den thätigen und selig-
machenden Glauben an Jesum Christum verlei-
hen/ sie darinne stärken und bis ans Ende erhal-
ten/ auch mit nützlichem und nöthigem zeitlichem
Glück an Leib und Gütern nach deinem weisen
Willen reichlich | gnien.

Alle Haus-Väter und Haus-Mütter/ Kinder/ Ange-
hörige und Gesinde im Glauben richtig/ im Leben
heilig/ im Hause gesegnet/ in ihren Geschäften
glücklich/ und im Tode ewig selig machen.

Allen denen/ so deine Ehre und der Menschen ewige See-
ligkeit suchen zu befördern/ glücklichen und geseg-
neten Fortgang verlei-then.

Allen so in Armuth/ Noth/ und Gefahr sind/ mit Se-
gen und Hülff erscheinen.

Allen Schwängern und Säugern fröliche Frucht und
Gedeihen geben/ nebst dein Sinn/ ihre Kinder gott-
selig aufzuziehen.

Aller Kinder und Kranken pflegen und warten.

Alle unschuldig Gefangene loß und ledig lassen.

Alle Wittwen und Waisen vertheidigen und versorgen.

Aller Menschen dich erbarmen.

Unsern Feinden/ Verfolgern/ und Lasterern die Sünde
vergeben und sie bekehren.

Die Früchte auf dem Lande geben und bewahren.

Und uns/ wenn wir zu dir schreyen/ gnädiglich erhören.

Herr Gott Vater im Himmel/ Erbarm dich über uns!

Herr

Erhöre uns lieber Herr Gott!

Herr Gott Sohn der Welt Heyland/ Erbarm dich über uns!

Herr Gott Heiliger Geist/ Erbarm dich über uns!

Ach du heilige/ hochgelobte Drey-Einigkeit sey uns armen Sündern gnädig und barmherzig/ und gieb uns nach deinem allzeit guten/ weisen und heiligen Willen an Seel und Leib das beste! um Jesu willen! Amen!

NB. Diese Kirchen-Gebethe sind respectu Materiae eines mit denen von Tit. Hn. Arnold bey seiner Hieherkunft von ihm eingeführten und bis zu meiner Ankunfft gebrauchten Kirchen-Gebethen; welche aber auch in vielen Stücken mit anderer Kirchen Allgemeinen Gebethen nicht über ein kommen. Weil nun aller Ermahnung ohngeacht wegen in solchen Gebethen nebst andern der Gebeths-Andacht hinderlichen Dingen; enthaltenen langen und dem einfältigen Volk unbegreiflichen Leviadis die große Verachtung solches allgemeinen Gebeths continuirte, verfasste ich alles in kurze Zeilen/ setzte dazwischen: **Erhör uns lieber Herr Gott/** Zur Ermunterung im beten/ und habe auch den Zweck höchst glücklich erhalten: wie denn das Volk ins gesamt aufs andächtigste betet.

Hierauf folgen die besondern Fürbitten/ jede mit ihrem besondern Vorto in gehöriger Ordnung/ nach welchem alles in das Heil. Vater Unser geschlossen und mit dem gegebenen Segen beschlossen wird.

Alsdenn wird ein sich hieher schickendes Lied gesungen/ und nach solchen das Heil. Abendmahl gehandelt.

Was die beyden Sacramenta nemlich Tauffe und Abendmahl betrifft/ sind zwar viel Kirchen im Wohlauischen Fürstenthum den eiserlichen Gebräuchen nach von einander unterschieden/ bey manchen fehlt der Exorcismus; bey manchen der hinten speciale über das Kind gesprochene Segen und viel andere Dinge mehr/ welche bey angestellter Visitation häufig genung werden in die Augen fallen. Auch hier ist die Pastell und der Kelch bey den Worten: **Nahm Er das Brod; nahm Er den Kelch/** bey Herauskunft der Rändner mit den Händen an geführt/ und die Recitirung eines Stückes aus dem Catechismo bey der Morgen-Predigt eingeführet worden/ welches vor nie geschehen. Zwar

Sauch der Catechismus gewisser Ursach halben wieder auffen gelassen.
Andere Dinge mehr zu geschweigen. Es ist aber bey meinem Hierseyn
allezeit also in beyden verblieben / wie ichs gefunden. Etliche wenige
Zeilen von der Prüfung sind zwar bey der Ansprache an die Communio-
canten mit eingeschoben worden. Ich glaube aber man werde dieses ent-
schuldigen / so wohl wegen des Nutzens: als auch weil die Ansprache
an die Communicanten nirgends gleich / auch hier ein doppelt Gebeth/ei-
nes bey gemeinen / eines aber bey sühnlichen Communitionen meinem ei-
genen Wissen nach ist gebraucht worden. Nachmittag wird der Got-
tes Dienst mit dem Liede Liebster Jesu wir sind hier angefangen/
drauffein Biblisch Capitel verlesen; noch ein Lied gesungen; ein Stücke
aus Lutheri Catechismo recitiret; und denn auf beyder Erklärung nehme-
lich des Capitels und des Catechismi mit Collecte / Gebeth / Segen und
Gesang beschloßen. Den Winter hindurch aber wird allein die Mor-
gens gehaltene Predigt wiederholt und Fragweise weiter erkläret. Die
beym Gottes Dienst zu singenden Lieder und zu verlesende Capitel werden
auf eine kleine Taffel geschrieben / und alle mal an das Kirch Thor ge-
hängt; damit zu mehrer Erbauung alles beyzeit möchte aufgeschlagen
werden. Im übrigen hat mir Niemand / er sey Geistlich oder
Weltlich / ja auch meine eigene Feinde selbst nicht in Lehr und
Leben das geringste ausgesetzt; sie haben auch nicht gekont/
weil ich bald Anfangs in meinem Amt drey kleine Büchlein ha-
be drucken lassen: nemlich die Erklärung des Catechismi Lu-
theri oder Wissenschaft des Glaubens; Die Heiligkeit des Le-
bens und die Sing. Bibel / in welchen allen der seligmachende Glau-
be mehr als zehnmahl ist ausgedrückt und wiederholet worden. Ich be-
kenne mich auch noch ist nicht vor Menschen; sondern vor Gott / mei-
nem in Leipzig gethanen Eyde nach bey der Ordination, daß ich bey
dem wahren Glauben nach der Heil. Schrift und ungeänderten Augs-
burgischen Confession leben und sterben wolle / zu geschweigen des
doppelten Zeugnisses / so wol von dieser ganzen Gemeine ohn mein Er-
fordern / als auch von Tit. Hn. Joh. Arnold Paß. Emerit: darinnen
sat bewiesen wird / daß man mir in Lehr und Leben nach Gottes
Wort und ungeänderten Augsburgischen Confession gar nichts aus-
zusetzen habe. Redete mir aber jemand heimlich etwas übel nach / der
zeigt damit / daß ers heimlich thut / genung an / daß er übel thue. Ich
han

Kan mich auch damit trösten / daß Christus und andere bessere Leute als ich bin / jederzeit heimliche Murrer gehabt haben. Ich lobe den der mirs öffentlich saget / wenn er was rechts zu sagen meint / dem will ich redlich antworten. Zwar ist mir gesagt worden / daß man mich einen Pietisten heiße; Aber ich habe (wie meine Zuhörer wissen) mich das erste Viertel-Jahr und also ehe vom Pietismo gereiniget / ehe ich also benennet worden / welches folgender Zeit oft ist wiederholt worden. Ich weiß auch nicht / woraus mir jemand was Pietistisches beweisen könne; Nach Gottes Wort und ungeänderter Augsburger Confession lehre ich; ich habe auch sat Zeugniß / in einer allgemeinen eingeführten zur Erbauung zulässlichen Kirchen-Ordnung will ich mich auch höchst gern unterwerffen / ja ich wünsche solches herzlich / was fehlet denn noch? Aber ich weiß wohl / ich soll das böse nicht scharf bestrafen und das gute nicht ernstlich nach der heil. Lehre befördern; dieses ist es / warum man heute zu Tage den Titel Pietist gar geschwinde bekömt. In Leipzig straffte der Hr. M. Werner zu meinen Zeiten nach seinem in Druck gekommenen Himmels-Wege / die Laster sehr; und man hat ihn von der Zeit immer einen Pietisten geheissen / ob man ihm wohl diese Stunden nichts in Lehr und Leben auszusagen weiß. O wie viel tausend redlichen Leuten gehet es noch ist also! GOTT ist Richter!

So viel von dem Gottes-Dienst / dessen Unschuld / Wahrheit und Gerechtigkeit lebenden Gemüthern wohl so deutlich wird in die Augen fallen als das Licht der Sonnen.

Weil nun dieser Gottes-Dienst durch ein an mich abgelassenes (wiewol ohn allen Grund verfaßtes) Schreiben vor einem halben Jahr angegriffen worden; ist darauf eine gründliche und unumstößliche Verantwortung vermittels nachfolgenden Briefes erfolgt / welcher auch ganz unbeantwortet blieben. Es ist aber zu merken / daß der wirklich gesendete Brief auf Einrathen eines guten Freundes / die Einsicht der Wahrheit nicht etwan zu hindern / dreimal gelinder sey verfaßt gewesen; ob wol beyde der Sachen Beschaffenheit nach mit einander gar genau (introitu presente excepto) übereinkommen. Und also folgt der Brief und die darinne enthaltene

Verantwortung

2. Cor. 8/19. Der Herr sprichet / lieber Wahrheit und Friede!
1. Cor. 15. Nehmet immer zu im Werke des Herrn!

(14)

Ps. 119. Verfluchte sind die deiner Geboth fehlen!
Der Geist würgte das Fleisch! Amen!

Tit. Tit.

Zoch geehrter Herr

So bald man Eure Hochw. Brieff zu der blinden verderbten Menschlichen Vernunft leget und darnach beurtheilet; so bald bekommt er noch einiges Ansehen / als wenn darinn etwas wahrhaftiges und gründliches enthalten wäre; legt man ihn aber bey das Göttliche Wort / als an die einzige rechte Richtschnur Menschlicher Verrichtungen / wird er eitler als der Schnee in der heissesten Sonne. Wo sie hiedurch den unsterblichen Wurm im Gewissen binden wollen / dürfte wohl die Ewigkeit über dieses sündlich und vergebliche Bemühen hartes Ach und Wehe schreyen. Es wundert mich recht / wie sie in so wichtigen Dingen / bey so langer Berathschlagung mir dennoch alle ihre Verwerfungen ohn allen gründlichen Beweis übersenden und noch dazu mit der Heil. Schrift (daraus sie doch nichts beweisen) beschönnen können. Ich will alles verworfene nach der Heil. Göttlichen Schrift als unverwerflich höchst gründlich beweisen und zugleich vor Christum dem Richter aller Dinge zum Ausspruch zwischen ihnen und mir darlegen. Ew. Hochwürden hat Anfangs gemeinet / daß sie in Ansehung dieser wichtigen Materie zehn Wochen haben Zeit nehmen müssen; Allein es brauche das Gewissen nach Gottes Wort kaum 8 Tage / daran zu erfahren / ob diese Dinge gut oder böse seyn; sintemal das Gewissen / wenn man fragt: ob die Verrichtung zu Gottes Ehre / Beförderung der Wahrheit und der Menschlichen ewigen Seeligkeit gereiche oder etwas bestrage; also bald mercken läßt / ob man nach Gottes / des Menschen oder des Teufels Willen handelt / und ist in Wahrheit nicht anders: Es hat diese Sache eben darum so gar viel Zeit erfordert / weil sie nicht genung Menschen-Krafft so bald haben finden können / womit sie das Licht zur Finsterniß / das Süße zu sauern und den Geist zum Fleische machen möchten. Es hat aber dennoch der Ausgang in ihrem Brieffe hier genung gewiesen / daß sie die Göttl. lautere Wahrheit zu verbergen und auszurotten nicht vermögend wären. Was sie von ihrem Gewissen melden / dabei wünsche ich / daß es erst recht tief wäre beherziget worden / was ein gutes / böses und irriges Gewissen sey. Denn ein gutes Gewissen ist nach Gottes Wort dasjenige / daß sich ein Mensch lauter solcher Dinge bewußt / welche mit Gottes Wort völlig stimmen. Davon sagt

sagt Johannes: 1. Joh. 3/ 21. So uns unser Herz nicht verdammte (so wir uns innerlich wider Gottes Wort nichts böses bewusst) so haben wir eine Freudigkeit zu GOTT. Ein böses Gewissen ist/ wenn ein Mensch vor sich selbst oder auf anderer Antrieb solche Dinge mit Wissen fürnimmt/welche entweder gar oder hie und da mit Göttlichem Worte streiten. Dergleichen befand sich bey Juda Ischarioth/drum sprach er: Ich habe übel gerhan / daß ich unschuldig Blut verrathen habe. Math. 27. Ein Irriges Gewissen aber ist / wenn die Verrichtung für gut oder böse gehalten wird/ehe sie gründlich nach der Schrift ist untersucht worden. Damit man nun bey so vielfältiger Menschlicher Schwachheit hierinnen nicht irre / muß man Pauli Worte: Prüfet alles und das gute behaltet; fein practiciren. Nachdem nun der Beweis einer Sache ist / nachdem ist auch das Gewissen; ist der Beweis meines Thuns aus der Schrift/ so ist das Gewissen höchst gut und unbetrüglich; ist er aber aus Menschl. Meinungen / welche entweder viel oder wenig mit Gottes Wort streiten; so folget ein böses Gewissen; ist aber der Beweis zweifelhaftig oder irrig/ ist ein irriges und zweifelhaftiges Gewissen / bey welchem ein Christ seine Verrichtung so lange muß anstehen lassen/bis er aus Gottes Wort/ daß entweder die Verrichtung gut oder böse sey/ völlig überzeuget wird. Das Gefühl unsers Gewissens/ wo wir es nicht hindern / giebt der Wahrheit / bey fürgelegtem Beweis/ ein der massen unbetrügliches Zeugniß / daß es tausend der gelehrtesten Leute / mit ihren Beurtheilungen nicht besser und gründlicher geben können. Nur muß man zusehen / daß uns Leute in hohen Aemtern mit ihrem Ansehen nicht etwan blind machen/das Gefühl des Gewissens zu ersticken und etwas ohn gründlichen Beweis zu glauben. Meine Beantwortung aus der Heil. Schrift auf ihre sündliche Verwerffungen aller/ durch die Kraft Gottes hier angerichteten und mit tausendfältigen Nutzen bestätigten Verbesserungen wird sie vor Gott gar zu klar überzeugen/daß sie von einem guten Gewissen weit entfernt/ und sich entweder in ein böses oder irriges Gewissen verwickelt haben. Mich dünckt es gehet ihnen hier nach der sonderbaren Geschicht. 1. B. Röm. 22. Ew. Hochw. klagen Anfangs / daß ich ihnen von diesen Verbesserungen nichts die geringste part gegeben / und daß ich ihnen einen General- consens obtrudiren wolle! Antwort: Das alles laufft wider die Wahrheit und auch wider ein gut Gewissen. Denn

Denn

Denn der Allwissende Gott weiß / daß ich ihnen davon Part gegeben habe. Und zwar

Zum Ersten überhaupt / da ich unterschiedene mal ihnen den ehr verderbten Zustand fürgehalten auch die bey einigen geringen Veränderungen wider mich entstandene Lasterungen und Verfolgungen gezeigt habe; darauf sie denn geantwortet: es käme daher / weil es nicht bey dem alten Schlendrian bleiben sollte. Als ich ferner erinnerte/ man nennete mich deshalb einen Pietisten / da ich doch keiner wäre auch keiner seyn wolte; Denn ich bin / sprach ich / ein rechter Christ nach Gottes Wort und also wil ich auch meine Zuhörer haben; vom Pietismo wil ich nichts wissen. Die Antwort hierauf von ihnen war mit lächelndem Munde: Sie wüßten aus Berlin / daß die Pietisten die beste Leute wären. Ich erinnerte zur andern Zeit gar: Wo es hier hätte immer sollen Friede bleiben / hätte man müssen einen halb-bekehrten und nach dem irdischen trachtenden adjunctum setzen / der in keinem Dinge mehr gethan hätte/ als vorher geschehn. Hierauf folgte die Antwort von ihnen: Was hieße aber das / wenn der Gottes-Dienst hie wäre und das gute sollte nicht befördert werden? Ich habe ihnen also hievon part genung gegeben, Es ist auch solches geschehen

Zum Andern Insonderheit und zwar bey der Verbesserung der Kirchen-Gebehte/ da ich insonderheit mit ihnen davon redete auch sagte: Ich wolt ihnen solche geschrieben zum Durchsehen nach Breslau schicken. Ich bekam aber die Antwort: sie verlangten solches nicht/ wenn es nur angieng / wären sie solches schon zu frieden. Bey Tischbe wurde noch einmal von solchen Verbesserungen geredet / da sie ebenfalls noch mit mir einstimmig waren / und mir mit Beystimmen bejaheten / es müste dieses peu à peu oder alle mählich geschehen. Gott hat auch zu diesem allen grosse Gnade gegeben. Ich habe ihren leiblichen Schutz nicht einmal von nöthen gehabt; sie hätten ihn mir auch gewiß nicht wiederfahren lassen; ich habe ihn auch durch Gottes Gnade ist nicht vonnöthen; Weil niemand als sie und ihre ungerechte Anhänger solche unschuldige und höchst nützliche Verbesserungen suchen zu beschimpffen und über den Hauffen zu werffen. Lassen sie mich nun mit ihrer Verfolgung zu freuden / so wil ich sie weder heimlich noch öffentlich dieses alles oberudiren. Ich habe mit Gott allein die Sache angefangt und ausgeführt / ich wil sie auch schon allein mit Gott vertheidigen; Verfolgen sie mich
aber

aber/ so muß ich ihnen dieses alles obtrudiren, ob sie vielleicht möchten in sich schlagen/ und ihr vor Gott höchst böses Fürnehmen ändern u. bessern.

Zum Dritten so pflegt man auch von einer Christl. Obrigkeit zu präsupponiren, daß sie der Beförderung des guten nicht werde hinderlich seyn: sintemal sie hiedurch eben den Nahmen einer Christl. Obrigkeit verdienet; daß es also auch nichts sonderliches auf sich haben würde/ wenn ich gleich das gute ohne ihnen davon gegebenen part (wie es doch hier geschehen) aus bloßer guter Meinung zu sie / vermehret hätte; Zumal da sie so seltsam nach Gafcon gekommen / ich auch weder in der vocation noch sonst an einige Kirchen-Ordnung bin gebunden worden. Wobey bleibt nun hier ihr gutes Gewissen nach Zach. 8. 19.?

Erw. Hochw. schreiben ferner: Daß ich mir in ihrer Kirchen ein absolutes pouvoir genommen und in der Kirche nach meinem Gefallen geherrschet hätte. Antwort: Ich kan sie vor Gott versichern:

Erstlich/ daß ich alle diese Verbesserungen auf Gottes absolutes pouvoir fürgenommen; wie ich denn auch schon in meinem ersten Brieff an sie bezeuget habe/ und hätten sie wohl billig in Ansehung dessen/ diese unverantwortliche Beschuldigung sollen zurück lassen. Ich biete auch allen Feinden des Geistlichen Reichs Christi noch ferner auf dieses absolutes pouvoir trost; und versichere

Zum andern/ daß wenn sie mit den fürhabenden Verfolgungen also so fortfahren/ sie samt allen heimlichen und öffentlichen Anhängern/ durch einen besondern schrecklichen / an der ihrigen oder ihrem eigenem Leib/ und Seel/ Geschäften und Gütern ausbrechenden göttl. Fluch wahrhaftig erfahren werden: daß Gottes unumschrenckte Allmacht allein/ der Grund bey diesen Verbesserungen gewesen sey.

Zum Dritten haben sie ja auch hierbey ihre gebührende Ehre und pouvoir gehabt/ wie auch in dem vorhergehenden Punct gennig bezeuget; wo sie es nur anders gestehen wolten. Doch laß ich sie wissen/ daß ich das mit lauter Hochmuth und absolutem pouvoir durchflochtene jus Patronatus, dessen sich viele in Schlesien bedienen und dadurch wider die Schrift die Diener Gottes zu ihren Bauren machen wollen/ gang und gar nicht glaube.

Aus diesem allen nun können sie auch sehen / daß ich nichts nach meinem Wohlgefallen fürgenommen habe/ es sey denn/ daß sie ein solches Wohlgefallen verstünden/ das mit dem Wohlgefallen Gottes verknüpft ist. Was hätte ich hier vor gute Tage haben können / wo ich nach

meinem Wohlgefallen gehandelt hätte! aber ich habe nach Gottes Ge-
 fallen gehandelt und mich auf ihn verlassen. Jerem. 17. Gesegnet ist
 der Mann/ der sich auf Gott verläßt! Wo bleibt nun hier ihr
 gutes Gewissen? Sie schreiben weiter/ es wäre durch meine Ver-
 besserung das ganze Ministerium allarmiret, und die Gemein-
 de nebst vielen extraneis geärgert worden; Antwort! Erstlich
 machen die zwey Geistl. R. R. Alarm/ da kein Alarm vonnöthen / ja
 da ihnen wohl vom Königl. Wohlauischen Amt das Alarm machen fer-
 ste verbotthen ist. Vor zwey Jahren sind diese beyde bey einer ganz nichts-
 würdigen Sachen / wie sie selbst wissen / herüber gekommen / haben
 mich aufrecht verkehrte Weise in meines Feindes Haus fordern lassen/
 und als ich nicht kommen konnte/ mich als einen Ubelthäter mit dem Was-
 gen hohlen wollen; da doch die Untersuchung dieser Sache völlig bewieß/
 daß ich höchst unschuldig/ der Hr. Pfarr von Hr. L. u. R. aber unver-
 schämte Lügner / Verleumder / Verfolger / und unbedachtsame Lermen-
 Bläser wären. Sollte dieses vors. Königl. Amt in Wohlau kommen nebst
 viel andern dem Königlichen Amt zum Schimpf gerechneten Dingen /
 wie ich / wo es dahin noch kömt / alles nebst vielen andern damals
 füngelauffenen erschrecklichen absurditäten specificc wiederholen
 will; dürfte ihnen das Alarm-machen höchst bitter verbotthen werden.
 Denn diese Leute sollen nur seniores ordinis, nicht aber iudicii men-
 dacii und De ractionis, wie doch bey mir geschehen / seyn. Der
 Alarm ist auch durch mich bey ihnen längst gestilt / und würde auch fer-
 ner gestillet bleiben / wo sie ihr Amt nach Gottes Wort wolten führen;
 samt mir das gute vertheidigen und diesem heimt. Lärmen-Bläser wie bil-
 lich aus Sirach am 3. 32. zur Antwort geben; Es frommet dir nicht/
 daß du gaffest nach dem das dir nicht befohlen; was deines
 Amtes nicht ist / da laß deinen Fürwitz! Dir ist vor mehr befoh-
 len / weder du kanst ausrichten; Solcher Dünckel hat viel be-
 erogen und ihre Verneffenheit hat sie gestürzt. Hochmuth thut
 nimmer gut!

Zum Andern / so haben die beyde Geistl. wohl Ursache über sich
 selbst Alarm zu machen. Komt diese Sache vor Gericht / lich will ih-
 nen in ihren Amtes geschäften solche böse Dinge weisen / die sie bey mir
 zu beweisen / wohl sollen bleiben lassen.

Zum Dritten haben sie ja in vielen mit meinen übereinkom-
 men Dingen selbst Veränderungen fingenommen / wie ich solches an-
 rech-

rechtem Orth und Stelle wohl beweisen will. Wie kommts denn/ daß sie so sehr über meine Verbesserungen allarmiret werden?

Zum Vierten/ sollten sie nicht eher Allarm hierüber machen/ als bis sie nach der Heil. Schrift bewiesen hätten/ daß es etwas böses wäre. Solches aber haben sie selbst/ auch die dabey gebrauchte Edel-Leute höchst vergeblich vor Gott fürgenommen. Ich verantworte mich hier mit dem Propheten Elia/ dem der Gottlose Ahab auch einen von den Gottlosen wider das angerichtete gute entstandenen Allarm unrechtmäßiger Weise zurechnen wolte/ und sage: Ich verwirre Israel nicht; sondern du und deines Vaters Haus/ darum daß ihr des H. Ern Gebot übertretet 1. Buch. Chronick 18. 28. Endlich können sie auch nicht sagen/ daß das ganze Ministerium allarmiret sey/ sintemal ich manche Geistl. in diesem Fürstenthum kenne/ welche dieses Fürnehmen mit mir für thöricht halten. Von den übrigen außer dem blinden zu S. weiß man das wenigste. Gott spricht: liebet Wahrheit und Friede. Wo bleibt auch hier das gute Gewissen?

Was sie vom Aergernis dieser Gemeinde melden/ ist eine ungegründete Muthmassung. Ich wünsche daß siemir auch nur zwey von meinen rechtschaffenen Zuhörern wiesen/ so sich meiner Verbesserung halben über Aergernis beklagten; Ich kan vielmehr vor Gott versichern/ daß mich die ganze Gemeinde mehr liebet als Kinder ihren Vater/ auch ihre Freude und Vergnügen über den höchst erbaulichen Gottes-Dienst gegen mich und andere nicht genung selbst bezeugen können. Fahren sie in ihrem bösen Fürnehmen fort und reißen diese Verbesserungen darnieder/ so werden sie aus dem tausendfachen Ach und Weh! über sich und alle ihre Anhänger/ von meinen liebsten Zuhörern mehr als genung erfahren/ daß sich nicht das geringste Aergernis unter meiner Gemeinde befinden habe. Extranei sind mehr durch böser Leute Lügen und Lasterungen/ als durch den erbaulichen Gottes-Dienst geärgert worden. Denn es kommen noch alle Contage Fremdlinge von weiten Oertern her/ welche gegen andere und gegen mich/ diesen Ort des erbaulichen Gottes-Dienstes halben für höchst glücklich schätzen auch sich wünschen Gelegenheit zu haben sich dessen zu gebrauchen; und wil ich allemal einem Extraneo/ der deshalb Aergernis fürgiebt/ drey Extraneos dargegen setzen/ welche ihn beschuldigen sollen/ daß sein furgegebenes Aergernis nichts als eine böshafftige Verleugnung der Wahrheit gewesen sey. Ich geschweige/ daß sie auf dieses in meinen beyden gedruckten Bogen vom Aergernis

nich aus Gottes Wort eine unumstößliche Widerlegung finden.

Sie schreiben ferner/ daß durch meine Verbesserungen die wohl hergebrachten Kirchen Constitutiones über den Hauffen geworffen würdten. Antwort :

Zum Ersten ist aus dem abgeschafften Exorcismo, aus dem weggelassenen vorm Altar gelesenen Evangelio/ aus denen hie und da veränderten Kirchen Gebeten/ aus dem hie und da eingeführten Himmels Wege/ nebst andern Frag Büchlein und vielen andern durch die Priester geschenehen Unordnungen genung bekant und erweislich/ daß diese Kirchen Constitutiones ehe sind gebrochen worden/ als ich nach Schlesien kommen/ und hätte sich gewiß/ der so gewissenhaft vor die väterliche Geseze bey mir streitende Herr von samt seinen beyden von Ihm creirten Triumviris zu der Zeit recht allarmiret befinden sollen/ wo er nicht bey dem Eysen wider mich eines sonderbaren Heydes wider das Gute und einer Verfolgung wider diesen Gottesdienst seinen Ebnern und Freunden zu gefallen wolte beschuldiget werden.

Zum Andern/ so glaube ich/ daß Ihre Kayserl. Majestät die aus Gnaden gegebene Constitutiones von sich selbst aufgehoben haben/ weil nach deren Verordnung keine Kirchen Ordnung Jährlich in den Kirchen abgelesen wird/ auch die meisten Dinge zurück bleiben/ welche nach solchen Kayserl. Constitutionen auszuüben wären. Was nun Ihre Majestät aufgehoben haben nach ihrem unumschrenkten Willen/ das kan mir mit gutem Gewissen nicht zugeschrieben werden.

Zum Dritten sind mir solche Constitutiones erst nach 3. Jahren das erste mal bey allen schon längst vorgegangenen Verbesserungen gezeigt worden; sie selbst und der Senior haben nichts davon gewußt/ warum haben sie mir solche nicht nach ihrem vermeinten Recht fürgelegt und wissend gemacht. Wie kan ich denn nun wider etwas/ davon ich nichts weiß/ gesundiget/ oder solches über den Hauffen geworffen haben? Ich geschweige/ daß ich Ihnen und ihren Herren Triumviris erweisen will/ daß sie diese Constitutiones wol sechs mal über den Hauffen geworffen.

Zum Vierten so kommen dem Haupt Abscheu nach alle meine Verbesserungen mit diesen Constitutionibus völlig über ein/ welches ich vor Gerichte/ wenn ich dahin erfordert werde/ gründlich genau beweisen will. Es streiten auch/ alle meine Verbesserungen gar nicht mit dem

dem

dem neben absehen / oder das Landes Glückseligkeit / welches / gleichwie in allen andern Kirchen Constitutionen also auch in diesen / nebst dem Haupt absehen das fürnehmste ist ; ja es pflegen diese Verbesserungen vielmehr des Landes Glückseligkeit auf vielfältige Art zu befördern und zu vermehren. Aus diesem Grunde nun siehet ein jeder klar genug / wie sehr sie wider die Wahrheit mit Ihrer Beschuldigung gehandelt haben. Gott spricht: Liebet Wahrheit und Friede; wo bleibt auch hier Ihr gutes Gewissen? Sie schreiben ferner / daß sie diese Verbesserungen wolten niederreißen / die Wohlfart ihrer von Gott anvertrauten Kirche zu befördern. Antwort: Was die Ihnen von Gott anvertraute Kirche anbelangt / so ist's wahr / daß ihnen Gott diese Kirche anvertrauet hat / solche zu ernähren und zu erhalten / in der Beförderung des Guten zu verhelfen / und mit leiblicher Gewalt wider das Böse zu beschützen / nebst der Aufsicht / daß nichts wider Gottes Wort darinn gehandelt würde. In diesem Stücke haben sie über die Kirche zu disponiren. Denn also redet der Heilige Geist von dem Amte der hohen und untern Obrigkeiten; Die Gewaltigen sind nicht den guten Wercken (daß sie nehmlich solche hindern sollen) sondern den bösen zu fürchten / thustu böses / so fürchte dich / denn sie trägt das Schwert nicht umsonst / sie ist eine Rächerin zur Strafe über den der böses thut. Rom. 13. 34. Recht zu sagen aber / ist die Kirche Gottes Haus und Eigenthum / welches weder Ihnen noch mir noch der Gemeine gehöret. Denn ich bin darinn als ein Haushalter von Gott gesetzt. Sie aber sind dabey als Patron und Aufseher / daß in dieser geistlichen Haushaltung nichts wider des Vaters Willen möge fůrgenommen werden. Ich befinde mich vor Gott in meinem Gewissen nach seinem Wort gar gewiß / daß ich als ein treuer Haushalter bis daher gehandelt habe. Ihr Gewissen mag ihnen selbst hier das Urtheil sprechen; Wohl uns / wenn wir unser Amt alle beyde wol verwalten! Wehe uns / wenn wir solche Aemter zur Vergeringerung des Guten gebrauchen! wie steht also bey der Niederreißung dieser Verbesserungen um ihre Gewissen? Ihr Brieff greiffet nun die hier fůrgenommenen Verbesserungen von Punct zu Punct selbst an / und pflegt dieselben ohn einigen tůchtigen Grund mit einer höchst sündlichen Leichtsinigkeit zu verachten und zu verworffen. Ich will ihnen aber von Punct zu Punct aus Göttlichem Wort zeigen / daß sie allenthalben ihr Gewissen nur allzu schlecht verwahret haben.

Beym ersten Punct / oder gebrauchten Buß-Liede meinen sie /

Ich hätte durch meine eigene Autorität den 1648. auf dem Fürsten-Tage gemachten Entschluß: durchgehends den Gottesdienst mit einem Morgen-Liede anzufangen/umgestossen. Antwort:

Zum Ersten ist der Gottesdienst hier in Buß-und andern Fest-Tagen schon vor mir/vielmal ohne Morgen-Lieder angefangen worden/ daß also schon vor mir diese Fürsten-Tags-Ordnung ist gebrochen gewesen/ Es ist also dieses was einem andern zu imputiren mit gutem Gewissen mir nicht zugerechnet werden.

Zum Andern muß diese Constitution schon längst verloschen seyn/ weil man in Glogau auch so viel mir wissend in Jauer und andern Kirchen in Schlessien den Gottesdienst/ der doch des Morgens früh an geht/ und dazu sich sonderlich ein Morgen-Lied schickt/ dennoch mit dem gewöhnlichen Buß-Liede angefangt: Nimm von uns *Herre Gott* 2c. haben nun solche große Kirchen den Fürstentags-Schluß gebrochen und niemand hat sich da wider gesetzt/ was wunder/wenn die kleinen nach folgen?

Zum Dritten haben sie mich in dem Beruf weder an die Gebräuche dieser Kirche/ noch einige Kirchen-Ordnung in diesem Lande gebunden/ mir auch in dem in die 3. Jahr verwalteten Amte weder Kirchen-Ordnung noch Fürstentags-Gesetze/ mich daran zu halten/ fürgelegt/ daß sie also selbst schuldig sind/wenn ich unwissend der Fürstentags-Verordnung/in einem guten Absehen/verstoßen hätte.

Zum Vierten ist's wahr/ daß manche Morgen-Lieder auch Buß-Lieder sind/ dergleichen aber auch von ihnen angeführtes/ sind bey uns den Weisen nach/ ganz unbekant; es ist aber hingegen auch wieder wahr/ daß alle Buß-Lieder/ Morgen-Lieder sind/ daß sie also nach guter Erweckung dessen/ durchaus nicht beweisen können/ daß vermittelst dieses Buß-Liedes die Fürstentags-Verordnung wäre gebrochen worden.

Zum Fünften muß aller dings diese Fürstentags-Verordnung mit dieser Bedingung zu verstehn seyn/ so ferne nemlich der Gottesdienst früh Morgens angefangen wird; Denn Gott thut alles zu rechter Zeit/ und also sind wir auch verbunden in diesem Stücke Gott nach zu folgen/ und des Morgens früh/ Morgen-Lieder/ des Abends Abends-Lieder zu singen; und wie es sich wenig schickte/ am Ofter-Tage zu singen: Da Jesus an dem Creutz. u. s. w. so wenig schickte es sich auch/ da der Gottes-Dienst bey uns erst um 10. Uhr anhebet/ zu singen: In dieser Morgen-Stunde/ sag ich Dir Lob und Danck. 2c. Denn wo diese Bedingung nicht

nicht

nicht wäre / welche die Vernunft selbst lehret / müssen wir auch bey dem Mittäglichen Gottes-Dienst ein Morgen-Lied gebrauchen; ich glaube wenn mir diese Fürsten-Tags-Verordnung überliefert würde / ich solche Bedingung darinn finden wolte. Dem sey nun wie ihm wolle / so muß ich doch auch hier mit Zach. sagen: Liebet Wahrheit und Friede und dar- nach ein gut Gewissen! Bey dem andern Puncte meinen sie ich hätte durch die Verlesung des Capitels wider die wohl eingeführte Kir- chen-Gebräuche gehandelt. Anewort:

Zum Ersten frage ich sie / auf welchem Blat in der Kirchen- Constitution steht: Ihr sollt kein Capitel nach dem ersten Liede verles- sen; so lange sie mir dieses nicht beweisen; so lange bleibet auch unwahr daß ich wider die ausdrückliche Kirchen Constitutiones etwas fürge- nommen habe.

Zum Andern / schreiben sie: es sey eine eingeführte Sache / kein Capitel zu verlesen; Ich sage aber: es sey eine eingeführte Sache / das Capitel zu verlesen und solches kan man zu Ransen / zu Geischen und in vielen andern Orten sehen; An manchen wird nicht nur das Capitel alleine verlesen; sondern wohl gar die ordentliche Epistel oder Evangelii- um deshalben ausgesetzt; hier sollten nun die Exserer vor die Väterliche Sätze sich am ersten sehen lassen / wo sie nicht Leute wären voll bitterer Galle / verknüpft mit Ungerechtigkeit.

Zum Dritten ist diese Verlesung eine Verbesserung und Ver- mehrung des guten; sintemal dem Volk hier durch nicht nur die Bibel / davon sie nichts gewußt / immer bekant-er wird; sondern sie lernen auch durch das Vorlesen immer besser ihnen viel unbekante Wörter und Zif- fern lesen; haben auch hiervon nebst dem Evangelio die ganze Woche hindurch zu thun und sich daraus in Lehr und Leben zu erbauen oder sich in Creuz zu trösten. Wider die Verbesserung des guten aber streitet die Kaiserl. Constitur. keines Weges. Denn sie will haben / daß es nach Pauli Wort ehrlich und erbaulich zugehe; das heist: daß das gu- te fürs böse und das beste fürs gute erwehlet werde. Wie der letzte Articul genung bezeuget Zach. 8. 19. Liebet Wahrheit und Friede und dar- nach ein gut Gewissen.

Bey dem Dritten Punct schreiben sie / daß dis eine unverantwortl. Fretterung seye / ein ander Biblisch- Buch mit darauf folgendem Evan- gelio und Epistel zu erklären.

Anewort: Es ist dieses vielmehr eine unverantwortliche Lästung von ihnen / welche dem Böttlichen Wort widerstreitet. Denn

Erst.

Erstlich heisset Gott das gemeine Volk in der ganzen Heil. Schrift forschen Joh. 5. Warum solte es unverantwortlich seyn / den Leuten durch Erklärung Gelegenheit zu geben / die Schrift bey uns forschender desto besser zu verstehen?

Zum Andern ist die ganze Heil. Schrift an einfältige gerichtet / wie können sie also solches unverantwortlich oder sündlich heissen / was diese / von Gott den Leuten fürgelegte Schrift / klärer macht und sie zum Gebrauch vollbereitet.

Zum Dritten verbietet die Kirche wohl Evangelium und Epistel ganz und gar weg zu lassen; aber nicht neben solchen / andere Biblische Bücher zu erklären. Ich will aber hoffen weil in ihrem Brieffe anstatt / steht / daß sie dieses Stück nicht recht verstanden haben.

Zum Vierten / so könnte ich auch viel Evangelische Kirchen anführen und sonderlich eine unweit von mir / da eben ein ander Biblisches Buch in der Schrift erklärt und Epistel oder Evangelium angehängt wird. Was die Loca parallela anbelangt / so erläutern solche wohl den aus dem Evangelio gepredigten Sinn Gottes des Heil. Geistes; aber dadurch wird den Leuten der Sinn des Heil. Geistes noch nicht in andern Büchern und Schriftstellen aufgeschlossen. Zu dessen Aufschließung und Zeigung uns doch Christus sonderlich verbindet; E. Es schlägt ein Prediger Locum parallelum aus Philip. 4. 7. auf / den 27. v. im Pfingst. Evangelio zu erläutern; Diese Erläuterung nun zeigt mir bey weitem noch nicht / was der Sinn Gottes des Heil. Geistes in dem 4. Cap. der Epist. an die Philip. sey; und wäre wohl hierbey zu wünschen / daß sie diese Dinge tief beherzigt und nicht also ungewissenhaft wider Gottes Wort verfahren hätten. Es heist auch hier aus Zach. 8. 19. Liebet Wahrheit und Friede und darnach ein gutes Gewissen.

Bei dem Fünften Punct meinen sie / ich hätte die Kirchen-Gebeth geändert / die doch von hoher Hand wären approbiret worden. Antwort:

Zum Ersten sind diese Kirchen-Gebeth von mir geändert worden; indem man dazwischen allerhand großprahlische Adliche Titel und vieler Dörfer Nahmen eingeschoben hat und zwar wider die Kayserliche Const. welche solche verbiethen; Daher mir

Zum Andern wohl frey gestanden hat / das was vorhin unnöthig ist hinzugesetzt worden wiederum hinweg zu lassen; zumal da es im Beten nicht wenige Verhinderung gegeben hat. Wie denn kein ein-
ger

ger Zuhörer auch auf vieles Ermahnen zu einem rechten Gebeth zu bringen gewesen.

Zum Dritten so sind die Kirchen-Gebeth wie sie vorhin gewesen / nemlich die bekante Litaney / nur daß in äußerlicher Form eines und das andere zur Ermunterung der Zuhörer im Gebeth ist beygesetzt worden. Ich wünsche hier / daß man andere alte Prediger / (denn es kommen an keinem Orte die allgemeinen Gebethe mit einander völlig überein) welche vor mir die Kirchen Gebethe geändert / erst corrigiren und darnach auch an mich / zumal da mir keine Kirchen-Ordnung jemals vorgeleget worden / kommen möge.

Bei dem Sechsten Punct meinen sie / daß die neuen Lieder nicht in die Kirche / sondern nach Hause gehören / weil es an alten Geistreichen Liedern nicht fehlet. Antwort: Es fehlet an alten Geistreichen Liedern in keinem Stück; nur das ist übel / daß in dieser Kirche die wenigsten den Weisen nach bekannt sind; daher in fürfallenden Materien solche Lieder / in welchen das erklärte kan gesungen werden / fehlen. E. Es fehlen Lieder von der Geistlichen Wachsamkeit / von der Brüderlichen und allgemeinen Liebe; von der Ubergabe des Herzens an Gott; vom Göttlichen Frieden; vom verborgenen Leben der Gläubigen und so fort; diese alle aber sind nun hierdurch ersetzt worden.

Zum Andern ist erlaubt alle Jahre / in den Kirchen neue Figur-Musik oder neue Concerten zu machen; Darum hoffe ich wohl nicht / daß man das alte Wort Gottes in ein neues Lied verfaßt / aus der Kirche verweisen oder verbannen könne.

Zum Dritten sind mir in diesem Stück schon viel Evang. Prediger in Sachsen und Schlesien vorangegangen. Und ob ich wol mehr Beweißthümer aus dem alten Testament von den neu verfertigten / und in die Kirche Gottes eingeführten Psalmen Davids anführen könnte; so hoffe ich doch / weil die Wahrheit ohne dem allzu klar und lauter / daß Niemand nach mehrm Beweißthum fragen werde. Gott gebe Liebe zur Wahrheit und nach dieser ein gut Gewissen!

Bei dem Sechsten Punct erinnern sie / es solle nichts contra analogiam fidei vorgehn. Antwort: Es liegen alle meine Dinge der Welt vor Augen / in dem kleinen Büchlein vom Glauben ist auch meine Lehre / so ich getrieben habe und noch treibe / enthalten / und es hat noch niemand etwas contra analogiam fidei ausgesaget und wird mir auch mit Recht vor Gott niemand etwas aussetzen können; Daher hätte diese Erinnerung wohl mögen zurückbleiben.

D

Bei

Beÿ dem zehenden Punct vernehmen sie aus nicht recht verstandnem Bericht/ ich hätte meine Büchlein zur Richtschnur der Erklärung des Catechismi Lutheri eingeführet/ und hätte Lutheri Catechismum weggelassen:

Antwort: Es wird alle Sonntage ein Stücke nach dem andern dem Volck aus Lutheri Catechismo vorgehalten und werden meine beyde Büchlein nicht anders gebraucht/ als gedruckte Erklärungen des Catechismi Lutheri. Gleichwie man mir nun meine mündliche Erklärung hoffentlich nicht verbieten wird: Also lasse ich mir auch nicht/ (um des bessern Begriffs halben) die kleine Büchlein aus den Händen reißen. Es brauchen viel Lehrer dergleichen in diesem Fürstenthum; manche haben gar neben dem Cat. Luth. D. Sünth. Himmels/ Weg. Wäre nicht ein Neid um anderer Dinge willen verborgen/ man würde sich nicht/ weil sie solche Erklärung selber schon vor zwey Jahren gehöret und sich nie drüber molestirer beunden haben/ darüber beschweren.

Beÿ dem Elften Punct schreiben sie es sey unnöthig und unmöglich der Gemeine eine Beicht aufzudringen. Antwort:

Zum Ersten dringt und treibt Gott die Menschen selbst/ das böse abzuschaffen und das gute zu thun. Esa. 1. Lasset ab vom bösen und lernet gutes thun!

Da nun die meisten sich selbst widersprechende Gotteslästerliche Beichtengehabt haben/ ist billich und recht/ daß ich nach Gottes Befehl und Weise durch diese Beichte darauf gedungen/ das gotteslästerliche und unnütze Wesen gänglich auszurotten. Diejenigen welche Beichten ohne solche grobe Fehler gehabt/ sind mehr als zu gern bey ihrer Beicht gelassen worden.

Zum Andern so ist nicht unmöglich/ sintemal alle diejenigen/ bis auf wenige/ in einer so kurzen Zeit ihre gotteslästerliche und ungeschickte Beichte weggelegt und sich gern der andern gebrauchet haben; zu geschweigen/ daß viel Leute aus andern Kirchspielen solche höchst gerne von sich selbst lernen u. an statt der von ihnen vorhin gebrauchten ungeschickten Beichten/ gebrauchen. Drum heißet es auch hier: Liebet Wahrheit und Friede und darnach ein gut Gewissen;

Beÿ dem Achten Punct beziehen sie sich sonderlich auf das Exempel des Zöllners/ welcher stehende zu Jerusalem betete/ und meinen/ unrecht zu seyn/ wenn die ganze Gemeine kniet/ einen/ der aus Stolz öffentlich stehen bleibt/ und nochwohl darzu/ da er vorhin gesessen/ wenn er hört/ daß die Gemeine zur Demüthigung vor Gott/ auf den Knien zu beten ermahnet wird/ auf steht/ der ganzen Gemeine und dem Prie-

ster

ster zum Trost und Vergernis in die Augen tritt / sch arff zu bestraffen ; wie dergleichen Exempel bey uns passiret ist. Antwort : Es werden solche Leute keines Weges darum bestraft / daß sie das Knyen bey dem Gebeth nicht als ein verdienstlich Werk ansehen oder auch dafür halten sollen / man könne stehende nicht erhört werden ; denn ich selbst nebst der ganzen Gemeine bete bald stehende bald knyende / bald sitzende ; sondern es geschiehet solche Straffe um ihres Hochmuths und Troges willen / daß sie bey gegebener Gelegenheit sich auch euserlich vor Gott zu demüthigen / nach dem Exempel der gegenwärtigen ganzen Gemeine / als Verächter der Demüthigung vor Gott stehen bleiben. In welchem stolzen Sinn der Zöllner sich keines Weges befunden. Denn er demüthiget sich vor Gott / so weit / als es ihm einkam ; hätte ihn jemand zum Knyen ermahnet seine Demuth vor Gott hierdurch zu beweisen oder wäre ihm der stolze Pharisäer mit Knyen vorgegangen ; er würde es gewiß nicht unterlassen haben. Denn recht zerknirchte bußfertige Herzen suchen auf alle Art und Weise ihre Demuth vor Gott zu bezeugen. Ich wünschte / daß sie und alle von Adel des Zöllners Herze hätten / so wäre ich schon gewiß / daß wenn sie zu mir in die Kirchen kämen / ich sie des Knyens halben beyim allgemeinen Gebeth / gar nicht werde bestraffen dürfen. Ich kan diesem stehenden Better aus der Schrift / Jesum / Paulum / Daniel und andere mehr entgegen setzen ; ja wolte fast zwanzig Exempel an Personen aus der Schrift zeigen / welche auf den Knyen oder Angesicht haben gebetet ; da sie mir dagegen nicht solten 10. beweisen / die stehende gebethet haben ; und daß das Knyen als eine euserliche Demüthigung vor Gott von jemand sey gering gehalten oder verachtet worden / nach dem Exempel vieler stolzen vom Adel ; solten sie mir in Ewigkeit nicht aus der Schrift beweisen. Wir finden in der Schrift nemlich im 95. Ps. eine Vermahnung Gott auf den Knyen anzubeten ; aber nirgens eine Vermahnung / wenn andere bey dem Gebeth Knyen / alleine aufgerichtet zu stehen. Zach. spricht auch hier : Liebet Wahrheit und darnach ein gut Gewissen. Zum Schluß meinen sie / sie hätten alle diese verworffenen Verbesserungen auf Gottes Wort und der Kirchen Rechte gegründet / meine Beleuchtung aber ins gesamt bezeuget / daß ihr Brief von Gottes Wort und darnach erkärten Kirchen Ordnungen weiter entfernset / als die Erde vom Himmel und als die Finsterniß vom Licht. Zu geschweigen / daß ich ihnen be weisen wil / daß sie die hier verstandenen Constat. mit ihren Anhängern noch nie selbst gehalten / ist aber vielfältig übertreten haben. Da ich versichere sie vor Gott ; daß die ganze Gemeine und noch viel andere / wel-

Ich bisher einen unbeschreiblichen Nutzen aus diesen Verbesserungen geschöpft / aus Gewissens Überzeugung / ohne meine Vereiſthümer / ihre Einwürfe als sündl. verwerffen wird. Meine Ehre habe ich hierinnen nicht gesucht; ſuche ſie auch noch nicht. Sie wiſſen / was ich vor Ehre / wo ich dieſe Verbesserungen ſamt den in etwas ſcharffen Predigten unterlaſſen hätte haben können / und es bey dem alten Schlandrian (daß ich mich ihrer Worte gebrauchte) hätte bleiben laſſen. Ich habe aber dafür um der Seligkeit des Volcks willen lieber Schmach gelitten. Es reuet mich auch wegen des tauſendfältigen daraus entſtandenen und unauslöſchlichen Nutzens noch nicht. Und wo mir was anleiblicher Ehre gelegen / könnte ich ſie verſichern / daß ich von verſtändigen Leuten überflüſſige Ehre habe / welche ich nicht ſat von mir ablehnen kan. Mein Ruhm und Ehre iſt allein Jeſus der gekreuzigte / drum ſuche ich ihn auch in meinem Leben und Amt / auf mögliche Weiſe zu bekennen. Schließlich ermahne ich ſie erſtlich im Nahmen der Heil. Drey-Einigkeit / von dieſen Verfolgungen wider ſo vieles nach Gottes Wort höchſt gerechtes und durch die Nothdurfft erforderte gute / durchaus abzustehen. Fahren ſie aber alſo wider ihr Gewiſſen fort / ſo verſichere ich ſie ſamt allen ihren Mithelfern im Nahmen dieſes einigen Gottes um ſeiner Ehre und Wahrheit willen / ſchrecklichen Fluches an ihrer und Angehörigen Seele / Leib Geſchäften und Gütern; welcher auch ſo gewiß erfolgen wird / ſo gewiß die Buchſtaben ihnen in dieſem Brieffe vor Augen liegen. O daß ſie noch weiſe würden nach Gottes Wort! und verſtünden nach ſo vielen handgreiflichen Göttlichen Gerichten und Warnungen / was ihnen hernach begegnen werde! Gott läßt ſich nicht ſpotten; wer auf das Fleiſch ſäet / der wird vom Fleiſch das Verderben erndten. Werden ihnen auch ihre ſchriftloſe Tröſter / wenn ſie werden im Schlam ſeuffzen / helfen oder helfen können? Jerem. 13. 15. 16. 17. So höret nun und mercket auf und troget nicht / denn der Herr hats geredet. Gebet dem Herrn eurem Gott die Ehre / ehe denn es finſter werde / und ehe ſich eure Füſſe an den tunkeln Bergen ſtoſſen / daß ihr des Lichtes wartet / ſo Erſ doch gar finſter und tunkel machen wird. Wolt ihr aber ſolches nicht hören / ſo muß meine Seele doch heimlich weinen über ſolcher Hoffarth. Gott erleuchte und bekehre ſie! Amen.

Erw. Hochw.

N. N.

So weit gehet die Verantwortung überhaupt / welche ganz ohne Widerlegung geblieben. Es ſind zwar noch eine und andere Dinge / welche der Verantwortung bedürfften / es mögen aber ſolche bis zu einer mündlichen Vertheidigung ausgeſtellt bleiben.

Unhang.

So leichtwie alles vorhergehende vor Gott und also ohn einigen Mangel der Wahrheit ist beschrieben worden: also fahre ich nun auch hier fort / nur in den fürnehmsten Stücken zu beweisen / wie oft meine Feinde wider Gottes Wort / die gesunde Vernunft und aller Heyden und Völker Rechte gehandelt haben.

Zum Ersten wolten sie durchaus haben / daß ich mich von ihnen als meinen ärgsten Feinden solle richten lassen. Und wäre noch gut gewesen / wo sie nur Richter von andern bestätigt gewesen wären; aber sie wurffen sich selbst zu Triumviris auf. Triumviri sollen von Landständen insgesamt erwählt und vom Hochlöbl. Königl. Amte confirmiret werden: Allein Herr von . . . nahm sich die Ehre selbst. Sein vorhin gehabtes Jus hatte durch einen Königl. Amts-Befehl längst expiriret; er nahm es aber von sich selbst heimlich und erwählte nach seinem Gefallen seine beyde ja Herren / und in Kirchen und Policer-Rechten höchst fremde Socios, den Hn. D. . . und den Hn. Pastor zu N . . . ; daher auch / als ich bey ihrer gerichtlichen Forderung verlangte / sich auf einen Zettel zu unterschreiben / daß sie gerichtliche Triumviri wären / sie solches nicht nur bleiben ließen; sondern auch bleiben lassen mußten / weil dieses eine gar zu grosse Beschimpfung des Hochlöblichen Königl. Amtes in Wohlau gewesen wäre / wie sie denn hierauf ihre gerichtliche Forderungen bald mußten bleiben lassen / und zu mir auf die Stube kommen. Der Hr. Pastor von N . . . war mir um zweyer Dinge / höchst feind; Erstlich weil ich meine Mittags-Kirche um Ostern anfang und hielte bis an Martin; denn da er in Pfingsten anfang und fort hielte bis an Michael / meinte er ich beschimpfte ihn hiedurch. Und ob er mir wohl harte Befehle gab / mich ihm gleich zu stellen / dachte ich doch: man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen.

Zum Andern als er mein nach Gottes Wort untadelhaftes gute nicht wolte zu frieden lassen / zeigte ich ihm / daß er sich mehr um sich / als um mich zu bekümmern habe; indem er den Sonntägl. Marck vor und nach der Kirche durch allerhand Zeuge und andere Wahren entheiligen liesse / noch darzu nebst den Edelleuten das davon einkommende Marck-Recht nehme und also eine dreysache Himmelschreyende Sünde begienge. Daß seine Zuhörer zu mir so gerne in die Kirche kommen wil ich nicht melden. Jedoch könnte auch dieses als die dritte Ursache seines Hasses billig angeführet werden.

Alle diese Dinge machten ihn mir zum ärgsten Feinde. Der Hr. D. . . . aber ist mir theils höchst feind / weil ich eine gewisse Person und andere / denen er das Leben gerade weg abgesprochen hatte / durch die Gnade des Höchsten wieder gesund machte / weil sie in ihrer Todes Angst Hülffe bey mir suchten / ich ihnen auch solche Hülffe / krafft der Christlichen Liebe nicht versagen konnte. Zu wünschen wäre es / daß dieser Mann die Zeit / so er auf meine Verfolgung spendiret / auf seine Medicin wendete / damit er solche besser lernte. Andern theils entstand die Feindschaft daher / ich predigte einmal aus Luc. 10. daß Verfolger treuer Lehrer und Prediger samt ihren Nachkommen versucht wären; solches verdriest ihn heftig wie er mirs hernach bezeugte / darum weil er sich in seinem Gewissen gefühlet hatte / daß er auch ein solcher Verfolger bey mir wäre. Denn sonst würde er diese allgemeine Bestrafung nicht auf sich gezogen haben. Den Hn. von . . . aber habe ich darum zum Verfolger / weil ich für ihm die Krone nicht genug gebeuget und ihn nicht als einen Monarchen erkennen / sondern neben ihm Ihro Maj. den Kayser auch gebührend ehren wolte. Dis alles will ich dir geben so du niederfallest und mich anbetest / hieß es auch hier / wie bey Christo Matth. 4.

Welch Heydnischer Richter hat dergleichen nemlich das Gericht durch des Beschuldigten ärgsten Feinde zu halten jemals gebilliget: Nach Christlichen Rechten aber wird dergleichen Fürnehmen für die größte Thorheit gehalten.

Zum Andern verstattete ich ihnen / als sie keinen schriftlichen Beweis geben wolten / daß sie Recht hätten / mir mir gerichtlich zu verfahren / mit mir auf meiner Stube zu sprechen; Welches auch durch vorgedachte meine Feinde von 10. Uhr an bis nach Mittag um 3. Uhr geschah. Denn ob ich wohl wußte / daß sie mit allerhand listigen Räncken sich hatten gefast gemacht / so verließ ich mich doch nechst GOTTE auf meine gerechte Sache / welche denn dermassen triumphirte / daß sie mir auch nicht das geringste Böse / wie sehr sie sich auch mühten / beweisen konnten; Zu meinen Beweissthümern aber schlechter dings still schweigen mußten. Weßhalben auch dazumal alle also Abschied nahmen / daß sie nicht vermeinten wieder zu kommen. Hierauf aber hatte jemand den Haß wider mich von neuem aufgeblasen; Daher kam der Herr von . . . nebst dem Herrn von . . . aus S. . . (welchen man als einen besondern Fechter achtete / den Sieg bey mir zu erhalten) über 8. Tage unvermuthet gang allein zu mir; versuchten aber

ber

ber alle Ihr Heyl von 2. Uhr bis 4. Uhr vergeblicher als vorher geschehen. Ob ich wohl von Natur nicht sonderlich zum Lachen inclinire; so habe ich doch vielmal über dieses Gesechte lachen müssen. Denn wenn mir der Herr von . . . nach dem Eingeben etlicher Geistlichen/ einen Einwurff aus der Schrift brachte/ siende entweder im nachfolgenden oder über drey Verse eine solche gründliche Beantwortung vom H. Geist/ daß die beyden Herren nicht nur sehr erstaunten/ sondern es wurde auch der Herr von . . . über seine gänzhliche Niederlage dermassen böse/ daß er beym Teuffel fluchte: Und war dieses Spiel in allen Dingen demjenigen gleich und ähnlich/ welches sonst die Schlange Moses mit der Zauberer Schlange fürgenommen hatte. Ob diese beyde nun schon in den geringsten Dingen unrecht blieben; so trachtete man doch mit mir heimlich die Execution für zu nehmen; welches aber theils durch augenscheinliche ausbrechende Götliche Gerichte; theils aber durch Furcht vorm Hochtbl. Königl. Wohlauschen Amte/ verhindert wurde. Welch Götlich vernünftig oder Völcker Recht pfleget also zu verfahren? Nirgends in der Welt wird jemand eher verdammt/ als bis er des Unrechts überwiesen. Nirgends richtet man heimlich und im Winkel/ sondern öffentlich; Nirgends richten die/ welchen das Richter verboten.

Zum Dritten/ hat diese Versammlung unter sich einen Bericht verfertigt/ solchen heimlich auf die Universität geschickt/ daselbst ein Urtheil einzuholen/ mit dem prächtigen Namen der hohen Schul (ich ehre die hohen Schulen an und für sich selbst gebührend/ und sehe hier nur auf meiner Feinde Mißbrauch) als mit einem bequemen Mantel ihre Himmel schreyende Ungerechtigkeit/ Lügen und Verleumdung zu bedecken/ zu beschönigen/ und an mir und meiner von Gott und gewissenhaften Menschen habenden Unschuld/ ihren fleischlichen Haß/ unter dem Namen und Schein der Gerechtigkeit aus zu üben. Der Ort/ wo solcher Verleumdungs volle Bericht verfaßt worden/ ist B . . . ; die Zeit ist meistens die Nacht gewesen/ als ein Vorbild des darinnen fürgenommenen Wercks der Finsterniß. Herr von . . . hat dabey mit den andern wacker auf mein Unglück Wein gesoffen/ und dabey den zwölf bößigen Lügenbericht so confus verfaßt/ daß auch zu Breslau ein Judas Ischarioth und einige Pharisäer erst haben müß'n um Geld erkaufft werden/ ihn in etwas in Ordnung zu bringen/ damit ja der Fuchs nicht gar zu künlich aufgezoget käme. Bey Weltlichen/ Christlichen und Heydnischen Gerichten muß ein geschwornener Notarius den

Be

Bericht also verfaſſen/ daß es dem Beſchuldigten etliche mal fürgeleſen wird/ damit man gründlich vernehme/ ob auch der Bericht wider des Beſchuldigten Willen und Beyſtimmen verfaſſet worden; Aber hier haben die ärgſten Feinde gethan/ welche ſo wol keinen Eyd gethan; als auch den Bericht theils aus der Leute Reden/ theils aus meiner Verkläger Munde allein/ mit unwiſſende/ theils aber aus meinen zwar vernommenen/ aber nach ihrem Wolgefallen verkehrten Dingen geholet haben. Es iſt gewiß zu wünſchen/ daß der Herr D. der Herr von

. und Paſt. zu R. / als welche dieſen Verleumdungs Bericht unterſchrieben / nur zum wenigſten ſo redlich werden als die Heyden. Wie kan nun aus einem ſolchen Verleumdungs vollen Bericht und darauf von hoher Schul ertheilten Antwort / das Recht und die Wahrheit meiner Unſchuld erſcheinen? gewiß eben ſo wenig / als wenn man ein ſchönes Geſichte in einer Miſtpfüße / darinne Roth und unreines Waſſer zuſammen flieſſet / als in einem Spiegel beſchauen und erkennen wolte. Es iſt in dieſem Berichte

Erſtlich alles unvollkommen.

Zum Andern ohn gründlichen Beweis verfaſſet worden.

Zum Dritten iſt der Sache bald etwas zugeſetzt; bald etwas abgekürzet; bald aber ein fremdes falſches Abſehen angelogen worden. Manchmal iſt die Sache ohne Bedingung / da ſie mit gewiſſer Bedingung; bald mit gewiſſer Bedingung / da ſie ohne Bedingung geweſen / beſchrieben. Der offenbaren Lügen und Verleumdungen zu geſchweigen; Alle Abſicht aber des ganken Berichtes lauſſet dahin aus / wie mich meine Feinde als einen Dorn in ihrem Auge ausrotten möchten. Wo pflegt es unter den Heyden alſo zugehen? Doch ich muß noch etwas klärer von dem Verleumdungs vollen Bericht meiner Feinde ſchreiben. Es haben dieſe Verleumder eine gewiſſe Beſtrafung der Ungerechtigkeit bey einer Obrigkeitlichen Perſon miteingeführet. Ich bin gar nicht darum befragt worden / und alſo iſt es geſchehen nach dem gemeinen Bericht des Pöbels. Das iſt nun eben ſo unrecht und leichtfertig / als wenn ich eine Sage der Leute / daß Herr mit den Unterthanen nicht redlich handelte / wolte für wahr annehmen / die Sache Hn. unbefragt / in Form bringen / in einen Schöppenſtuhl ſchicken / ein Urtheil einholen und ſolches an ihm vollziehen wollen. Ich will nun dieſe fürgeſtaufene Sache recht erzehlen / damit ein jeder ſehe/ wie weit meiner Feinde Verleumdung von der Wahrheit abgewichen. Eine gewiſſe Obrigkeit verkauft einem armen Mann ein

ein

ein Bauer/Gut / dafür der Bauer auf Michael verspricht / den ersten Termin zu bezahlen. Als Michael aber kommt / kan der Mann seine Scheune voll eingearndtes Korn wegen der Saatzeit nicht bald ausdreschen / bittet also die Obrigkeit Gedult zu haben/ bis an Weynachten/ so wolte er ausdreschen/ das Ausgedroschene verkaufen und bezahlen. Die Obrigkeit aber wil nicht; der Mann gehet Geld borgen und kan keines geborget bekommen. Die Obrigkeit wil ihn ferner nicht mit sich reden lassen; Sie wil das in der Scheune stehende Korn nicht zum Pfande annehmen; sie verwirft die angebotenen Bürgen und alles bitten / und läst ihn mit Händen und Füßen in den Stock werffen. Ich schrieb ein Bittbrieflein an die Obrigkeit; Ich bat auch zweymal beweglich / ja ich bot mich selbst im Nothfall zum Bürgen; aber alles wurde verworffen und der Mann mußte nach zehn tägiger Gefängnis auch noch die ganze Weynacht-Feyertage hindurch im Gefängnis bleiben/ und den ganzen Gottesdienst versäumen/ und kunte doch nicht im Gefängnis bezahlen. Diese Ungerechtigkeit war allen Leuten kund. Nach dreyimaliger Erinnerung straffte ich solche Ungerechtigkeit recto nomine & loco, und zeigte/ daß den Ubelthäter nicht hören wollen; keinen Bürgen; kein Pfand; kein Bitten annehmen/sey wider alle Barmherzigkeit und Gerechtigkeit. Welches ich mit Sprüchen aus der Schrift bewies und dabey zulezt aus der Bibel zeigte/was solche böse Leute für bösen Lohn zu hoffen hätten. Also ist die Sache vor Gott. Drum sehet zu ihr Verleumder/was ihr vor ein böse Gewissen habt! Es haben meine Feinde ferner in solchem Bericht die Abhaltung vom Beichtstul etlicher unversöhnlicher vom R . . . angeführet. Der Herr Doctor . . . hat diese Leute mir ganz unwissend/mit einem Rathherra zum R . . . ganz in geheim abgehört/und was ihm also ist gesagt worden/hat er als eine Wahrheit in den vorgedachten Bericht verleumdrißlich eingezogen. Ich wil hier nun nicht gedennen/ daß der Mann Kirchen-Dinge zu Safron wider alle Vernunft und wider alles Recht für den Rath zum R . . . ziehet; sondern ich wil allein der wider alle Christliche und Heydnische Rechte laufenden Art/den Bericht von dieser Sache einzuholen / erwehnen. Eintemal es eben ist / als wenn ich einen / der den Herrn D. . . beschuldigte/daß er ihm/ die Krankheit nicht recht verstehende/ ein tödliches Medicament gereicht / ohn Wissen und Befragen des Herrn Doctoris, mit dem klein Safroner Schulz und Gerichten verhörens/ als denn das gehörte für

für wahr annehmen/den Herrn D. für einen Lebens-Verderber achten/
und nach solchem ungegründeten Bericht ein Urtheil über ihn einholen
solte. Ich will aber auch hier der Verleumdung zur Scham die eigene
gestalt dieser Sache entdecken: Es hatten zwey Paar Eheleute über
drey Jahr in stetem Zanc und Streit einer gewissen Erbsache halben
gelebet/und waren in solchem Zustande immer bey uns zum Abendmahl
gewesen. Als ich nun einmal nachdrücklich solches böse Wesen/nem-
lich die Unversöhnlichkeit/ untersuchte in einer Predigt/ war nebst vielen
andern durch Gottes Krafft auch das Weib von der einen Parthey ge-
rühret worden. Drum kam sie zu mir/entdeckte das Böse/und seuffzte
nach der Versöhnung. Ich ließ so fort alle beyde unversöhnte Parteyen
zu mir bitten; und als sie zu mir kamen/machte ich endlich nach schwe-
rem Bemühen Friede; Da ich denn allbereit/der halbstarrigen und izt
weggelauffenen Parthey unbändiges Herze merckte; sintemal ich drey
Stunden zu thun hatte/ ehe sie ihr Unrecht erkennen/bekennen/bereuen/
und sich also gegen die andere Parthey zur Versöhnung accommodi-
ren wolte. Doch brachte ichs durch Gottes Gnade dahin/das ich end-
lich mit Ihnen und sie mit mir höchst zu frieden waren. Ich verbot
ihnen indessen hart/künftig hin/wenn sie in einen solchen Zanc verfielen/
ja nicht weiter das Abendmahl im unversöhnlichen Zustande zum Gerichte
zu nehmen. Nach einiger Zeit verfallen diese beyde Partheyen aufs
neue in eine große Zwistigkeit; Die vorhin gedachte sehr halbstarrige
Parthey gehet aufs neu zum Abendmahl/ohn alle Versöhnung. Die
andere aber ist gewissenhafter/ giebt die Unversöhnlichkeit wie vorhin
noch einmal an/ oder vermeint: wenn jene hätte können würdig gehen/
das man sie auch annehmen möchte. Ich ließ die vorhin gedachte
halbstarrige Parthey dreymal vergebens zu mir bitten/ in dem ich alle-
mal zur Antwort bekam/ entweder das sie sich vorm Königl. Amte ver-
söhnet hätten/ oder das sie keinen Zorn gegen die andere Parthey trü-
ge/ da doch die andere Parthey über die Unversöhnlichkeit klagte/ auch
alle Bürger gestunden/das diese Partheyen einander gar nicht grüßeten.
Hierauf ließ ich solche Parthey wissen/ das zwar die Versöhnung vorm
Hochlöbl. Königl. Amte der äußerlichen Ceremonie nach könnte geschehen
seyn; aber das wäre das übelste/ das sie solche nun in der That nicht
beweisen wolte; und wenn sie ja vermeinte mit der Gegenparthey ver-
söhnt zu seyn/ so solte sie doch mir als dem Seelsorger die Freude ab-
nemen und solte solche gegen die andere Parthey bey mir in der That be-
weisen. Allein es bliff alles nichts. Drum ließ ich ihr sagen: Sie
dürfft

dürfte in dem Zustande das Abendmahl bey mir nicht fordern/ich würde und könnte es ihnen nicht geben. Aber sie kommt nichts desto weniger heraus und beichtet bey dem alten Herrn Pfarrn. Als ich solches bey dem Eintritt in die Kirche erfuhr/erzählte ich es ihm/da er denn auch mit mir einstimmig war/ daß ihnen in einem solchen Zustande das Abendmahl nicht könne gegeben werden. Sie wurden also in die Sacristey gerufen/ und als ich sie scharff fragte: ob sie mir den Kelch wolten aus den Händen rauben: bekam ich nichts als höchst spöttliche Worte zur Antwort. Weil sie nun lieber die Kirche meiden/ als sich/ mit der andern Parthey versöhnen wolten/ giengen sie also nach Hause und sind ferner nicht wieder kommen. Das ist vor Gott auch die eigentliche Beschaffenheit dieser Sache. Ach wie wird den Herrn D. sammt den Seinigen der Fluch Gottes drücken/ daß er in fremde Aemter greiffet/ und falsch Zeugnis giebt zu Stärkung des Bösen und Schwächung des Guten! Heißt das nicht wider alle Göttliche/ Menschliche/ und Heyd-nische Geseze/ ja wider alles Gewissen gehandelt? auch Kinder würden es gestehen. Nach diesen beyden Stücken kan nun ein gewissenhafter kluger Mensch den gangen Bericht leicht urtheilen. O welche Himmel schreyende Sünde und Land verwüstende Ungerechtigkeit!

Zum Vierten haben mich meine Feinde beschuldiget/ ob pflegte ich alle andere Geistliche neben mir zu verachten. Aber lieber! wo sind die Zeugen hievon. Es giebt oft Gelegenheit von den Dienern Gottes zu reden als Matth. 7. 1. Cor. 4. gleich wie es oft Gelegenheit giebt von Regiments Personen zu reden. Bey solcher Gelegenheit/ erkläre ich nun wie billig/ was treue/ und was untreue Diener Christi seyn/ und woran man alle Beyde erkennen solle. Solches aber geschieht allemal mit der ausdrücklichen Erinnerung: Niemand dencke/ich meine diesen oder jenen insonderheit/ oder wolte alle andere neben mir verachten. Denn ich bekümmere mich um keins andern Amt; sondern halte dafür/ daß ich an dem meinigen mehr zu thun habe/ als ich thun kan. Ich predige die Wahrheit nach Göttlichem Worte. Niemand richte auch aus dieser oder jener Schwachheit und urtheile einen Diener Gottes als einen untrennen! Wie soll ichs denn nun besser machen? Kan und muß ich der Obrigkeit nach Gottes Wort die Wahrheit predigen: also verhoffe ich/ es werde bey dem Geistlichen Stande nicht minder geschehen können. Frommer Mann nim dichs nicht an! Ich habe keinen einigen Priester hier herum predigen hören/ wie solte ich sie denn beurtheilen? Die Liebe
glau

glaubet/ so lange sie nicht das Gegentheil im Werke siehet / alles Gute vom Nächsten 1. Cor. 13.

Wohl! so leget die Zügel ab und redet die Wahrheit ein jeglicher mit seinem Nächsten! gebt nicht raum den Lasterer Eph. 4. Dieses sind also die fürnehmsten Stücke des mir durch meine Feinde zugefügten grossen Unrechts. Es sind hier noch gar viel andere unberührt geblieben; soltes aber künftighin vonnöthen seyn/ soll mich die Mühe/ die übrigen auch also deutlich darzustellen/ keines weges verdriessen. Es ist höchst zu beklagen/ daß meine Feinde solche Dinge anfechten/ welche nicht nur Gottes Ehre befördern und Ihro Kayserl. Majestät gehorsame und getreue Unterthanen machen; sondern auch des ganzen Landes Glück und Aufnehmen auf alle Weise vermehren. Ich wünsche im übrigen herzlich/ wie ich auch oft meine Feinde darum vergeblich ersuchet/ daß sich meine Feinde bekehren und mit mir im erwünschten Friede leben mögen. Sollte es aber nicht möglich seyn/ wie sie denn die Unruhe bisher immer vom Zaun gebrochen haben; so bitte ich mir nichts als ein recht unparteyisches Gericht aus / da ich denn auch in bezsehn meiner Feinde ihre wider mich fürgenommene Bosheit noch deutlicher zeigen wil. Sollte mir aber auch dieses wider Vermuthen verweigert werden; So werde ich der Göttlichen Regierung gemäß sehen / wie ich nach Möglichkeit die Wahrheit weiter vertheidigen möge.

Der einigte Gott aber helffe/ daß wir alle den Friede mit der Heiligung verbinden/ allen beyden aber eysrig nachjagen bis ans Ende! Amen! Ps. 94/ 1. 2. 12. -- 15.

Herr Gott/ des die Rache ist/ Gott des die Rache ist/ erscheine! Erhebe dich/ du Richter der Welt/ vergilt den Hoffärtigen/ was sie verdienen! Herr/ wie lange sollen die Gottlosen/ wie lange sollen die Gottlosen prahlen? und so trohliglich reden/ und alle Uebelthäter sich so rühmen? Herr sie zuschlagen dein Volk und plagen dein Erbe. Wohl dem! den du Herr züchtigest/ und lehrest ihn durch dein Geseß: daß er Gedult habe/ wenns übel gehet/ bis dem Gottlosen die Grube bereitet werde. Denn der Herr wird sein Volk nicht verstoßen/ noch sein Erbe verlassen. Dein Recht muß doch Recht bleiben/ und dem werden alle fromme Herzen zufallen. Sie rüsten sich wider die Seele des Gerechten/ und verdammen unschuldig Blut; Aber der Herr ist mein Schutz/ mein Gott ist der Herr meiner Zuversicht. Und er wird ihnen ihr Unrecht vergelten/ und wird sie um ihrer Bosheit vertilgen! Der Herr unser Gott wird sie vertilgen. Amen! Amen!

J. N. J.

Der andere Anhang
zu dem herausgegebenen vor dem
allwissenden GOTT und gewissenhaften
Menschen höchst unschuldigen
Basronischen Gottesdienst
und dessen

Verantwortung/

Worinnen enthalten ist/

Theils eine fernere Nachricht /
von dem / durch drey Gottes-vergessene und ge-
wissen-lose Männer unterschriebnen
Lügen- und Verleumdungs- vollen Bericht
an eine hohe Schul;
Theils eine gründliche Verantwortung
der darauf erfolgten falschen Antwort/

Nebst

unumstößlich- behauptetem Unterricht/ **WENN** und
WIE WEZ eingeholte Urtheile über einige Sachen
von hohen Schulen gelten oder nicht gelten.

Zu desto deutlicher Erkänntnis der ungezähmten Bosheit/ oben ge-
dachter von sich selbst zum Richter- Amt in geistlichen Dingen
mit Lügen und Verleumdungen/ gelauffenen dreyen Richter/ und
zu desto klärerem **SIEGE** meiner und der Wahrheit Unschuld

von

TOBIA Höpsnern.

Wahrheit-liebender Leser.



S hat die scharffe Göttliche Straff-Berechtigkeith durch ein ganzes Jahr alle meine / der Wahrheit und des Geistlichen Reichs Christi / Feinde / mit mancherley Gerichten schrecklich und empfindlich gepeiniget und sie vor Ihrem gänglichen Untergange treulich gewarnet: also / daß viele auf das Vermuthen gerathen / Es würden die Feinde Christi Ihre Flucht-volles Wesen und Gott höchst verhasste Verfolgung mercken / dafür erschrecken / sich bekehren / und den fressenden Feuer-Eyfer des Allmächtigen / von sich / ihren Angehörigen auch ihren und Ihrer Angehörigen Geschäften und Gütern / noch bey Zeiten abzuwenden suchen. Allein es ist mit Ihnen gegangen wie mit Pharao; sie sind durch die Langmuth Gottes nur verstockter worden. Gott schläget sie / aber sie fühlen es nicht; Gott plaget sie; aber sie bessern sich nicht; sie haben ein härter Angesicht / denn ein Stein / und wollen sich nicht bekehren Jerem. 5. 3. Daher habe ich mich entschlossen bey gründlicher eingelauffener Nachricht noch ein Stücklein von dem gefertigten Lügen- und Verleumdungs-vollen Bericht / durch oben gedachte Feinde der Wahrheit / an eine hohe Schule / zu entdecken; Die falsche Antwort der hohen Schul überhaupt zu widerlegen und zugleich zu zeigen / wem und wie weit die Responssa der hohen Schulen gelten oder zu verwerffen sind.

Es sind in dem ersten Anhang nur etliche Stücke von dem Lügen- und Verleumdungs-vollen Bericht angeführt und entdeckt worden / und zwar solches darum / weil daraus die übrigen Lügen und Verleumdungen leicht zu schliessen; theils aber weil auch solche Lügen und Verleumdungen in der Verantwortung dieses Gottes dienstes leicht mögen gemercket und ertappet werden. Ich achte ich nur noch nöthig / eine einzige Lüge und Verleumdung zu entdecken / welche die Feinde der Wahrheit in ihrem Lügen-Bericht von denen in der Furcht des Herrn angestellten Wahlzeiten / erdichtet und geschmiedet haben. Sie haben berichtet: daß die Anwesende oder Hochzeit-Gäste selbst

selbst unter und bey dem Essen singen müßten; und also im Essen gehindert würden; Aber solches ist eine abscheuliche Lüge und grobste Verleumdung! Denn auf diese Weise/ als vorhin bey Hochzeiten ist Welt-Music getrieben worden/ werden nun an stat dieser/ Geistliche Lieder gespielt und zwar also/ daß zu mehrer Erbauung das gespielte Lied/ durch einen darzu bestellten Knaben gesungen wird. Achret man es sonst für beqvem und geschickt/ bey den Mahlzeiten Welt-Music zu machen; wie käme es/ daß es nicht Zeit/ oder ungeschickt wäre/ an deren stat geistliche Music zu haben. Wer dieser Sache vollkommene und gründliche Beschreibung nebst der unumstößlichen Wiederlegung/ der hierauf von der hohen Schul gegebenen Antwort/ sehen und lesen wil/ der lasse sich mein kleines gedrucktes Büchlein: Die in der Kirche des Herrn angestellte und gehaltene Freuden-Mahlzeiten bey Hochzeiten/ Tauffen/ Kirchgängen und andern Gastereyen/ genennet/ reichen; so wird er alles zur Gnüge begreifen und finden. Siehe geneigter Leser/ wie närrisch und dum es ist/ sich auch in diesem Stücke über die Vermehrung des Guten zu beschweren! Wie klug und löblich solte es seyn/ wenn man sich über den Überfluß des teuflischen Wesens bey unsern gewöhnlichen Gastereyen entrüsten wolte!

Die Antwort auf diesen Lügen- und Verleumdungs-vollen Bericht ziehet hauptsächlich dahin/ daß ich durch dergleichen Vermehrung des Guten wider nachfolgenden Spruch Pauli handle/ oder gehandelt habe/ Welcher also lautet: Ich ermahne euch lieben Brüder/ durch den Nahmen unsers Herrn Jesu Christi/ daß ihr allzumahl einerley Rede führet/ und lasset nicht Spaltungen unter euch seyn: sondern haltet fest an einander in einem Sinne und in einerley Meinung. 1. Cor. 1. 10. Damit nun die Falschheit dieser Antwort einem jeden aufs deutlichste in die Augen falle/ wil ich gründlich zeigen zum Ersten/ das eigentliche Absichen/ welches Paulus in diesem Spruche hat. Zum Andern: Diejenigen/ welche sich nach dieser Absicht an diesem Spruche eigentlich vergreifen und versündigen/ und zum Dritten: Daß ich mich durchaus nicht mit der Vermehrung des Guten/ und Ausrottung des Bösen/ an diesem Spruche vergreifen oder versündigt habe.

Was Erstlich anlangt das eigentliche Absehen oder Verstand dieses Spruches / meldet Paulus alles beydes selbst / wenn er schreibt: Mir ist fürkommen / lieben Brüder / durch die / aus Cloes Gefinde / vor euch / daß Zank unter euch sey. Ich sage aber davon / daß unter euch einer spricht: Ich bin Paulisch: der andere: Ich bin Apollisch: der dritte: Ich bin Kephistisch / der vierte: Ich bin Christisch. Wie? Ist Christus nun zertrennet? Ist denn Paulus für euch georenziger? oder seyd ihr in Paulus Nahmen geraufft? 1. Cor. 1. 11. 12. Hieraus ist zu sehen / daß die Corinthier Spaltungen wider die Wahrheit / erregt haben; Daher sie Paulus auch vermahnet zu Beförderung / Beybehaltung und Befestigung der Wahrheit / nach der Wahrheit / einerley Rede zu führen / einerley Sinn und einerley Meinung zu haben. Denn sie hatten drey sonst warhafftig mit Jesu Gemeinschaft habende treue Lehrer und Haushalter über Gottes Geheimnis / die eines Geistes und Sinnes in Christo Jesu waren / ob sich schon den euserlichen Gaben nach unter Ihnen ein mercklicher Unterschied hervor that. Diesen euserlichen Unterschied der Gaben setzten nun die Corinthier fälschlich zum Grunde ihrer Spaltungen; sientemahl sie diejenigen / welche grosse Gaben hatten / hochhielten; die andern aber / weil sie nicht so grossen Gaben fähig worden / ob sie wohl sonst auch göttliches Wort mit göttlicher Kraft und Weisheit predigten / neben diesen geringe schätzten und verachteten. Da sie doch vielmehr hätten denken sollen: Es sind mancherley Gaben; aber es ist ein Geist; Und es sind mancherley Aemter; aber es ist ein Herr; Und es sind mancherley Kräfte; aber es ist ein Gott / der da wircket alles in allem. In einem jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutz 1. Cor. 12. 4. 5. 6. Und wiederum: Man suchet an den Haushaltern Gottes nichts mehr / denn daß sie tren erfunden werden 1. Cor. 4. 2. Dieses ist also die eigentliche Absicht dieser Worte.

Ich komme nun zum Andern auf diejenigen / welche sich nach dieser Absicht des Heiligen Geistes an die ein Sprüche vergreifen und versündigen. Solche sind nun alle diejenigen / welche Spaltungen anheben wider die Wahrheit und nach solcher einge-
 teten

teten wahren Gottseligkeit; sie mögen nun solches thun für sich
 selbst; oder auch durch Widerspenstigkeit gegen andere/ welche
 die Wahrheit und darnach eingerichtete Gottseligkeit gründen/ beför-
 dern/ vertheidigen und vermehren. Wahrheit aber ist/ wenn
 das Gute als gut nach Gottes Wort erkannt/ dem Bösen vor-
 gezogen/ angerichtet/ vermehret/ befestiget und vertheidiget
 wird; ingleichen wenn das Beste vor dem Guten; Das Nö-
 thigste vor dem Nöthigen; Das Nützlichste vor dem Nützli-
 chen; Das Leichteste vor dem Leichtesten nach Gottes Wort er-
 wehlet wird. Von solchen Zänckern wider die Wahrheit und dar-
 nach eingerichtete wahre Gottseligkeit redet David/ wenn er sagt: Es
 wird meiner Seelen lang zu wohnen bey denen/ die den Frieden
 haßen. Ich halte Friede/ aber wenn ich (die Wahrheit) rede/ so
 fangen sie Krieg an Psalm 120. 6. 7. Dahin zielt auch Christus
 mit den Worten: Ihr solt nicht wännen/ daß ich kommen sey/
 Friede zu senden auf Erden; ich bin nicht kommen Friede zu
 senden; sondern das Schwerdt. Denn ich bin kommen (we-
 gen des Widerstrebens wider die Wahrheit) den Menschen zu erregen
 wider seinen Vater/ und die Tochter wider ihre Mutter/ und die
 Schwur wider ihre Schwieger. Matth. 10. 34. 35. Daher muß man
 sich nun sehr wohl fürsehen/ daß man nicht Spaltungen und Zänck denen
 zu schreibe/ welche die Wahrheit und darnach eingerichtete wahre Gott-
 seligkeit treiben/ vermehren und vertheidigen; sondern denen welche zu
 Hinderung der Wahrheit und dranhängenden Gottseligkeit Zänck und
 Zwiespalt erregen; Welche böse Leute auch nach dem Spruch Pauli zu
 einerley Rede/ Sinn und Meinung mit denen/ die die Wahrheit haben/
 ernstlich anzuhalten sind. Denn Gott wil keinen Friede haben mit Bes-
 leidigung der Wahrheit/ und Hinderung ernstlicher Gottseligkeit; Drum
 sagt er: Lieber Wahrheit und Friede Zach. 8. ingleichen: Ist's mög-
 lich/ so viel an euch ist/ so habt mit allen Menschen Friede. Rom.
 12. 18. So viel von denen/ so sich an diesem Spruche Pauli vergreifen
 und veründigen.

Das Dritte/ nemlich ob ich mich durch Ausrottung des Bösen und
 Anrichtung des Guten/ oder dessen Vermehrung/ an diesem Spruche

Pauli verſündiget habe/ läßt ſich nun aufs leichtſte aus dem vorhergehenden beantworten/ daß ſolches keines weges geſchehen ſey oder geſchehen könne. Wenn ein Bauer alle meine Dinge betrachtet/ ſo wird er mit geſunder Vernunft nach der heiligen Schrift geſtehen müſſen/ daß alles auf die Wahrheit und dranhängende Gottſeligkeit hinaus lauffe. Darum iſt das Urtheil der hohen Schul nach dieſem Spruche falſch/ wiewohl es nach dem Lügen-Bericht nicht anders hat ſeyn können. Denn diejenigen/ welche dieſen Lügen-Bericht unterſchrieben/hätten ſollen nach ſolchem Spruche ernſtlich ermahnet und angetrieben werden/die Spaltungen durch Widerſtreben wider die Wahrheit aufzuheben und einerley Rede/ Sinn und Meinung mit mir nach der Wahrheit zu haben. Niemand wird wahrlich glauben/ daß man im Guten zuviel thun könne oder gethan habe. Kurz: ſo lange Pauli Worte: Nehmet immer zu im Werck des Herrn 1. Cor. 15. in der Bibel ſtehen/ ſo lange bleibet auch wahr/ daß denen/ die Gutes anrichten und vermehren/der oben berührte Spruch Pauli/ durchaus nicht als ein Urtheil gelten könne.

Was die übrigen Dinge anbetrifft/ kan ein verſtändiger Leſer ge-
nugsame Ablehnung aller falſchen Urtheile/ finden in derjenigen Ver-
antwortung/ welche ich für dieſen Safroniſchen Gottesdienſt
gethan habe und droben zu leſen iſt.

Nunlich iſt nun noch zu handeln/ weiß und wie weit eingehohlte
Urtheile von hohen Schulen gelten oder nicht. Es fragt
ſich zum Erſten: Wenn ſolche von hohen Schulen ein-
gehohlte Urtheile gelten oder nicht? Antwort:

Erſtlich können ſie gelten/ wenn der Bericht der Sache
in allen/ auch den geringſten Dingen/ alſo beſchaffen iſt/ wie
der eigentliche Verlauff der Sache geweſen. Da alle Umſtän-
de vollkommen: Wenn ſie mit oder ohn Bedingung geweſen/
alſo angeführet/ und ohn einigen Zuſatz oder Abſtärzung darge-
geſtellt werden. Es muß auch der Antrieb darzu und das ei-
gentliche gute oder böſe Abſehen ganz genau und aufs voll-
kommenſte dabey ausgedrucket werden. Daher weil die Fehler
im Richten geiſtlicher Dinge von ſo gar großer Wichtigkeit ſind; auch
täglich ſo viel unvollkommene/ falſche und verleumdriſche Berichte an
hohe

hohe Schulen geschehen/ so ist allerdings höchst nöthig/ daß man den verfaßten Bericht/ Dem zum durchlesen übergebe/ von dessen Sachen der Bericht verfaßt worden/ damit er sich nebst den Verfassern unterschreibe und zugleich damit zeuge/ daß an der Lauterkeit und Vollkommenheit des Berichts nichts fehle. Auf solche Weise ist man in Beurtheilung geistlicher Dinge vor dem erschrecklichen göttlichen Fluche sicher und wird auch manchen von der Wahrheit irrenden Bruder sehr leicht dahin bringen/ die Wahrheit zu erkennen/ und sich derselben zu unterwerffen. Ein einiger Strich kan bey einer abgemahlten Person so viel zu wege bringen/ daß sie entweder gar fremde oder doch sehr unkenntlich und also von Verständigen für ein verstümmeltes Conterfait gehalten wird: Eben also und nicht anders ist es auch beschaffen mit dem Bericht von geschehenen Sachen.

Zum Andern Können die Urtheile von hohen Schulen gelten/ wenn die Zeit und der Ort wohl beherzigt worden/ wo die zu beurtheilende Sache geschehen: in gleichen die Person durch welche sie sürgenommen worden. Es geschehen Kirchen Dinge an solchen Orten/ wo alles in guter Ordnung stehet/ und da zulängliche und genugsame Anstalt ist/ die Menschen fruchtbarlich vom Bösen ab/ und zum Guten zu kehren; Da denn freylich dieses ein Fehler seyn würde/ wean ein Pastor aller Ordnung ungeacht bloß ex animo novaturiente allerhand unnöthige und unnützliche Aenderungen surnehmen wolte; hingegen aber würden solche Aenderungen an Orten/ wo dergleichen zulängliche Anstalten nicht sind; wo alles irregulair und wo der Augenscheinliche Muth und Nothdurfft solches erfordert/ bey allen verständigen für etwas gutes passiren; indem ja jeder vernünftiger Mensch glaubt/ daß er von GOTT zum Guten allemahl verbunden sey. Es liegt ferner auch ein gar grosses an der Zeit. Heute/ da alle ernste Gottseligkeit erloschen/ und da auch der geringste Eyfer wider das Böse für das Gute/ als ein Zeichen des Pietismi angesehen wird/ muß man solchem gottseligen Eyfer suchen aufzuhelfen/ ihn allemahl wohl untersuchen/ ehe man ihn verwirfft und ihn keines weges ausrotten; wo man nicht das unbändige Volck noch unbändiger machen will. Wenn böse Beulen an des Menschen Leibe erscheinen zu der Zeit und an dem Orte da die Pest regieret/ muß ein

ein

ein kluger Arzt weit anders davon urtheilen / als wenn dergleichen geschicht zu der Zeit und an dem Orte / da von der Pest nichts gespüret wird. Denn das erste Ubel rühret her von einer heimlich schleichenden und auch die gesündesten ansteckenden Gifft; das andere aber entstehet aus übler und ungesunder Beschaffenheit des Leibes. Endlich ist auch eine genaue reflexion auf diejenigen Persohnen zu machen / durch welche diese oder jene Dinge geschehen. Manche Personen thun alles aus Drang und Zwang ihres gar zu empfindlichen und auch bey den geringsten Fehlern beleidigten Gewissen. Wer nun alles durch solche zarte Gewissen fügenommene schlechter dings / ob es schon nicht wider die Wahrheit lieffe / unrecht urtheilen oder verdammen wolte / würde eben das thun / als wenn ein Medicus eine tieffe schmerzende Wunde mit hineingestreuitem Salz heilen wolte / welches Fürnehmen ja für eine Thorheit müste geachtet und gehalten werden. Alle diese Dinge hat man nun in dem Bericht von meinen Geschäften an die hohe Schul auch nicht einmal in den geringsten Dingen beobachtet; drum kan auch die Beurtheilung der hohen Schul / auch in den geringsten Dingen gar nichts gelten.

Es frage sich zum Andern: Wie weit solche von hohen Schulen eingehoblte Beurtheilungen gelten oder nicht gelten? Antwort:

Es gelten solche nur in so weit; in so weit der hohen Schul fürgebrachte Gründe und Beweisführer / daß die recht berichtete Sache nach Gottes Wort entweder gut oder böse sey / so tüchtig kräftig und bündig sind / daß sie von andern Leuten / sie mögen auf dem Dorffe oder in der Stadt wohnen / sie mögen hoch oder niedrig / reich oder arm seyn / mit noch tüchtigeren / kräftigern und bündigern Beweisführern und Gründen nicht können umgestossen werden.

Denn Niemand vernünftiges erkennet darum eine Sache für wahr und gut / weil sie von grossen ansehnlichen / reichen oder auch von vielen Leuten für wahr gehalten wird; sondern darum / weil die Sache als wahr und gut mit solchen Gründen und Beweisführern dargethan wird oder ist / daß niemand was bessers und gründlicher darwider aufbringen kan. Ein Hauß wird deshalb nicht für fest / gut und standhaft

hast gebauet / gehalten / weil es ein fürnehmer reicher Zimmerman oder eine grosse Menge derselben / aufgerichtet hat; sondern bloß wegen des gut gelegten Grundes und wohlgefügtten Riegel oder Mauren: Also ist es auch mit allen Beurtheilungen auf gethanen Bericht. Daß man aber in schweren Dingen heute mehrtheils an hohe Schulen oder andere in hohen Aemtern sitzende Leute schickt / geschiehet nicht daher / als wenn alles daher kommende ohn einigen Anstand müsse gut und wahr seyn; sondern daher / weil man zum voraus setzt / daß man auf hohen Schulen die allerbindigsten / kräftigsten und unumstößlichsten Beweisthümer / daß eine Sache gut oder böse sey / finden werde oder sie offte gefunden hat. Ein Patient sucht zuvörderst bey einem Medico guten Rath / weil er zum voraus setzt / daß er solchen Rath am ersten und besten bey einem Medico finden werde; Begiebt sich aber / daß er in fürgeschlagenen Haus / Mitteln bessere Hülffe spüret als in den fürgeschriebenen Medicamenten des Medici; ist allerdings vernünftig / daß die Haus / Mittel den fürgeschriebenen Medicamenten müssen fürgezogen werden; dergleichen Klugheit ist nun auch in den eingeholten Responsis von hohen Schulen nothwendig zu üben. Denn ein jeder Mensch ist bey Verlust seiner Seelen Seligkeit verbunden / diejenige Sache für die beste zu halten / deren Beweis thümer er als unumstößlich in seinem Gewissen fühlet. Jacobus sagt: Wer da weiß (aus Ueberzeugung der wichtigsten Gründe im Gewissen) gutes zu thun und thut nicht / dem ist Sünde. Jac. 4. 17. Und Paulus sagt: Wer etwas thut (mit Widersprechen seines Gewissens / welches durch wichtigere Beweisthümer zum Widerspruche bewogen wird. Wenn er auch nur etwas ässe / der ist verdammt; denn es gehet nicht aus dem Glauben Röm. 14. 23. Wenn ein Mensch stets nach den wichtigsten im Gewissen gefühlten Gründen verfähret; ist er immer vor dem Göttlichen Glücke sicher. Denn wenn er auch je zuweilen / weil ihm die wichtigsten Gründe einer Sache verborgen / von der Wahrheit irren sollte / würde doch solcher Irrthum als eine Schwachheits Sünde um Jesu Willen bald vergeben werden. Aus diesen allem erhellet nun Sonnenklar / daß das auf den falschen Lügen Bericht von meinen Geschäften / durch die hohe Schul gegebene Urtheil / in keinem Stücke etwas gelten könne; Weil in diesem Tractätlein fast alles auffo gründlichste widergelegt

gelegt ist; theils aber noch durch die wichtigsten Gründe weiter widerlegt werden kan / wo es anders der Ruh und die Nothdurfft erfordern sollte.

So erscheinet nun hieraus vollkommen genung / wenn und wie weit Beurtheilungen von hohen Schulen gelten oder nicht.

Im übrigen möchten einige meine Feinde hieraus wider meinen Willen / erzwungen vermeinen: Ich verachte die hohen Schulen oder andere hohe Collegia, von welchen sonst dergleichen Responsa eingehohlet werden: allein ich erkläre mich dagegen zum voraus ganz aufrichtig / daß ich alle hohe Collegia als Gottes und billiche menschliche Anordnungen in hohem Werth halte; Ich hoffe aber auch daß alle hohe Collegia mit mir werden einstimmig behaupten/daß die Wahrheit (welche ein Ausfluß Gottes ist) noch höher müsse geachtet werden; wenn es anders nach Gottes Wort ohn Abgötterey zugehen soll. Ja ich bin es ganz überzeuget / daß alle hohe Collegia nur in so weit geordnet sind / die Wahrheit zu suchen / zu befördern / zu vertheidigen und zu behalten. Wir können nichts wider die Wahrheit; sondern für die Wahrheit sagt Paulus 2. Cor. 13. 8. Zwar mögte man daraus eine Verachtung schliessen / wenn ich geschrieben / daß wichtigere und kräftigere Gründe von schlechten Leuten / den Gründen ganzer hoher Collegien müssen vorgezogen werden. Allein erstlich ist es eine Würckung der Gnade Gottes / wenn jemand die wichtigsten Gründe zu Behauptung der Wahrheit beizubringen weiß / daher hohe Collegia, wenn sie gleich die Wahrheit gründlicher durch geringe Leute sehen sollten / keine Verachtung durch die gebührende Ausübung der Göttlichen Krafft schliessen können; sondern werden Gott gleichwie für alle andere Gaben / also auch für diese herzlich danken und an Petri Worte gedencken / da er sagt: Dienet einander / ein jeder lieber mit der Gabe / die er empfangen hat / als die guten Thäter der mancherley Gnaden Gottes 1. Pet. 4. 10. Das Auge bildet sich keine Verachtung durch die Hände ein / ob es gleich siehet / daß es in den Wercken von den Händen weit übertroffen wird: und also muß es auch unter den recht-befehrten Christen seyn / als welche alle eines Leibes Glieder heißen. Zum Andern kan eine gründlichere Meinung eines geringen Mannes / einer nicht so gründlichen Meinung hoher Collegien vorgezogen werden / aus Liebe zur Wahrheit und gebührendem

rendem

rendem liebreichen Mitleiden mit menschlicher Schwachheit/
welcher ja / gleichwie alle Menschen / also auch hohe Collegia unter-
worffen sind. denn wir fehlen alle mannigfaltig Jac. 3. 2. daß also
nicht bey diesem oder jenem Vorzuge alsobald eine Verachtung muß ge-
argwohnet werden. Denn die Liebe glaubet alles gute von dem
Nächststen; so lange sie nicht aus unumstößlichen Gründen überzeugt
wird / daß sie in ihrer Meinung betrogen sey 1. Cor. 13. 7. Solte sich aber
ein Hochmuth und Verachtung hoher Collegien bey geringen Leuten / weñ
sie mit ihren Gründen der Wahrheit näher kommen als gedachte Colle-
gia, ereignen; so muß man nicht das Kind mit dem Bade hinauß schütten;
sondern die Beweissthümer der Wahrheit hochachten / und behalten;
dem Hochmuth und Verachtung aber durch brüderlichen Unterricht und
Bestrafung abzuheiffen suchen / nach der Erinnerung Pauli / welche
also lautet: Lieben Brüder / so ein Mensch etwa von einem Fehl
übereilet würde / so helfst ihm wieder zu recht mit sanfftemüthi-
gem Geiste / die ihr geistlich seyd. Und siehe auff dich selbst / daß
du nicht auch versucht werdest. Einer trage des andern Last;
so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. Gal. 6. 2. Ich gestehe
vor mich selbst frey und ungezwungen / daß ich mich in meinen jüngern
Jahren etliche mahl unterstanden aus Ehrerbietung gegen grosse Leute /
der Wahrheit zu widerstreben; ich bin aber dermassen unruhig worden
in meiner Seel / daß ich für erträglicher erachtet / alle Gunst grosser Leu-
te zu verliehren; als die Unruhe wegen beleidigter Wahrheit zu er-
tragen. Wie ichs auch in der That bis daher also befunden.

Gott lasse mich in solchen Gedancken sterben!

Amen!



63 C 3

W 12

D

